

Preis:
4 Mark

TU G E N I D

Doppelheft
1921, Nr. 29



D I E N O N N E

Die Welt ist schon zur Hälfte mit Schnee zugehaufelt und noch immer schneit es in schweren Flocken in den stillen Nachmittags hinein.

Unten im Dorfe läutet die Glocke zum Segen. Sie wurde noch in den letzten Tagen des Mittelalters gegossen. Darum hat sie noch diesen vollen gläubigen Klang.

Wie posamierende Engel laufen die Töne durch den Schnee und setzen sich in einer Reihe auf das Gesims vor dem Fenster. Mit feierlichem Dröhnen erfüllt es mein Zimmer:

„Gott ist die Liebe — — — Gott ist die Liebe!“

„Unser „Gangschwester“ kommt, in ihren Filzschuhen beinahe unhörbar, herein. Nur das leise Klirren ihres mächtigen Rosenkranzes, der ihr vom Gürtel ihres schwarzen Nonnenhabits über ihre schlankte Hüfte fällt, läßt mich aufschauen und umdehen.

Schwester Biolan grüßt mich stumm, mit sanftem Blick ihrer Augen, die noch voll so viel Jugend sind.

Was wäre dieses Mädchen doch für eine treue Begleiterin eines Mannes geworden. Oder die fröhliche Genossin einer ganzen Anzahl Männer, die

einer nach dem anderen sich erquickt hätten an diesem schönen Körper mit der hingebungsvollen Seele. Und welches große, heilige Lächeln würde nicht einst dieses Frauennützlich schmücken, wenn es später, nach vielen, vielen Jahren ruhig und stolz zurückzuschauen könnte auf einen Weg, der voll Erlebnis in der Liebe, voll tätiger Beteiligtheit war. — Aber ja!

Stumm, schattenhaft hüllt sie von einem Bett zum anderen, ordnet hier ein Polster, stellt dort ein Leinwandglas zurecht und in ihren Bewegungen ist schon viel von der Müdigkeit des Winternachmittags. Ein paar Jahre noch und sie wird ganz vom Schnee der Resignation bedeckt sein.

Lauflos wie sie gekommen, verschwindet sie wieder. Mein inneres Ohr hört sie über den Gang schweben, die Stiegen hinunter in die Kapelle hinein, die kalt und dunkel wie ein Grab gähnt.

Noch immer dröhnen die Glockentöne:

„Gott ist die Liebe — — — Gott ist die Liebe!“

„Da reißt es mich zum Fenster hin, ich schlage den Riegel empor, stoße es auf und schreie so laut ich kann in das weiße Land hinaus:

„Der Mensch ist die Liebe, der Mensch . . . —“

Abel Hegdold

TRÜBE STUNDE

Sie zog mit Lächeln die Linien nach,
Blau eingekreist auf grünem Grund:
„Hier wanderten wir, und ich war gesund!
Kein Abstieg fiel uns zu wild und jach:
Wir mochten der neuen Gipfel schon!
Ich steige nie wieder — ich gab dir den Sohn.
In ihm erwählte dir ein junges Weib
— Jetzt hält er sich noch an meinem Kleid —
Du deutest ihm Hand- und Schöpfungstraum,
Du weist ihm die Höhen. Ich geht zu zweit,
Wie einst wir beide, so glücklich!
Ach, schritten nie nicht wie auf Wolkenflaum?“
— Er sah sie an, und sein Blick ward weit,
Doch er entsann sich kaum. —

Sie hob sich müde im Stuhl auf:
„Und eins muß der Junge vor allem seh'n:
Wenn abends die Berge in Schleiern steh'n!
Wie Weicheln quillt das und Silbertauf. . .
So sanfte Hülle kann Dämm'ung sein,
Und solches Dämmen schließt mich nun ein. —
Ich bin nicht bitter, vergeiß das Wort,
Doch fleg mir nicht deine Liebe fort?
Mein krankes Herz träumte schweren Traum:
Ich sah dich wandern in hartem Leid,
Weil deine Sehnsucht nach Frieden schreit,
Die mir verloren. — Im Aufbruch
Küßsuchend steigt du, von mir so weit —“
— — —
Ach, er vernahm sie kaum — —

Hedwig Fortreuter

BACH

Wie stellt sich deiner Fugen sich'rer Togen
groß über der Choräle Säulenwucht,
und deiner Triller und Mordente Fluß
ist als Fiolen zierend hingegeben.

Du bist der Dom der Zeit, im Sonnenvogel
des Mittags eine tiefe Schattenwucht —
hier reist der Ewigkeit langsame Frucht,
an deinen Klängen nahhaft vollgesehen
wie an feinstrommelmächtigen Sternenscheine.
Da singt das Lied der göttlichen Gewächse,
das an dem göttlich aufgerecktem Steine
wie eine Taube niederglänzt. Was schwer
und räumlich war, schattet im Ungefähr —
Und wesenhaft ist nur dein Lied, das eine.

Karl Ludwig Schellenberg

BEGEGNUNG

Es tat kaum weh. Nur eine kleine Schöpfzeit zerann. . .
Als ich dich sah, ließ ich ein wenig Hoffnung zu mir ein.
Dein Auge aber, gütig-strenge, sprach: Es kann
nicht sein.
Ich neigte mich vor dir. Ich läste leise lächelnd mich
aus deinem Sinn.

Josef Engler

NACH EINER NACHT

Dich warf das Glück zu meinen Füßen her. —
O Abendsturm,
Aufraufstest deine Harfen.
Des Himmels Sternenschar
Stieg auf zu großen Mitternacht,
Das Dunkel tönte
Und stark wie Orakel war sein Gesang
Und war ein Brausen und ein Überflömen.
Es war ein Brausen und ein Überflömen —
Welch eine Nacht!
Mit Palmen auf der Lippe
Und Hofannarufen
Liefs mich zu dir zu deines Tempels Stufen.
All meine Sinne waren hochgeflammt,
Ich stand gebendet in dem heiligen Ring.
Der donnerfarben unsre Welt umfieng,
Beseligend verdammt,
Nur dich, nur dich zu seh'n
Und zu vergeh'n.

Im Garten blüht der Oleanderbaum
Beraucht und düstelschwer.
Die Nacht ist hingegangen.
Der Springsbrunn meiner Träume wacht nicht mehr.

Nun weich ich nicht, was ich geworden bin . . .
Schönerer Laßbeginn.
Aufgeschäumt
Sprang gestern meine Seele
Und voll von Kraft
Mit Hirsches Sprunggelenken —
Heut tragen Flügel sanfter Harmonie zu dir mich hin.
Ich bin so ruhevoll in mich versenkt,
So voll von Frieden,
In neuen Stürmen will mein Glück nicht taugen,
Es läßt sich still.
Hingschmiegt
Dette ich nur
Um einen Blick deiner Augen

Karl L. Meyer

FREIBURGER MÜNSTER

Aus dem Staube
Hochgeschleudeter Glaube,
Schönheit regender,
Schöpfkraft segnender,
In die Sonne geträumter Gast!
Kunst in schnellen Höhen:
Eelig zusammengehweift
Himmelsreinheit, Dein
Und Lüste irdischer Schwächen.

Dichtervollst gewordener Stein!
Nicht-Drängende Liebe,
Jahrtausend
In Feuerargen brausend.
Dröhnendes Lied, von Meistern gesungen,
In Sterne gezwungen.

Glutenzudende,
Sommernden Tag verschluckende
Hymne mannigfaltiger
Verschellener ewig Erneuter: —
Über dem Staube,
Truü du, heiliger Glaube,
Pflanz du krönend dem Heiligstume
Goldnes Schwert auf und zarte Blume.
Fähre auch uns aus zerflüssener Zeit
Eblendem Hassen
Über die Hasen. —
Hergott, wirf Rosen in unsren Streit!
Mar Zetisch

WIE WEIT IST GOTT!

Der grauen Lage trübe Wolken drücken
mein Herz, das ängstlich unter Steinen flattert.
Die Sonne hat ihr liebtes Kind vergessen.

Ich irre um den trägen Ere und suche
der Vogel Stimmen in den tropfenden Zweigen —
ich finde sie nicht mehr.

Ich fühle,
daß meine Augen tot sind. Ach, es hat
ein stumpfer Wertmann sie aus Glas geblasen,
aus totem Glas.

Wie weit ist Gott!

Walter Gatz



Porta

F. S. Ehmler

D I E O H R F E I G E

Von Hermann Horn, München

Ich stand mit etlichen andern Menschen, die sich so zusammengefunden hatten, mitten auf der Kaufingerstraße in München und wartete auf den Wagen der Gekerkten.

Er kam lange nicht, und so gingen die Leute an, ein wenig miteinander zu sprechen, und ich begann mich in die Züge einer kräftigen und nicht unshönen Frau zu vertiefen, die irgendeine Wirtschaftsangelegenheit eifrig besprach.

Plötzlich sah ich sie stutzen zu einem Lachen ansetzen, das nicht recht zum Ausbruch kam, um am Ende mit neugierigen und aufgeregten Blicken immer wieder in das Menschengewühl des gegenüberliegenden Gehsteigs zu blicken. Ihre Augen hatten dabei etwas Rundes, Vogelartiges bekommen, und ihr Mund war still geworden.

„Ein Liebespaar,“ sagte eine und versuchte irreführend zu lächeln, „Lumpengefühl,“ meinte einer und versuchte Verachtung aufzubringen, aber es waren nur Versuche von Stellungnahmen, und sie wirkten nicht bei der Frau. Als sie reich zusammenfuhr und ein wenig verstört um sich blickte, sah sie aus, als käme sie aus einer unbekanntem Welt, in der sich ihr gar nichts erschlossen hätte. Am Ende schien sie das Ganze abschütteln zu wollen, denn sie drehte sich energi ch um, ging aber nach ein paar Schritten wieder langsam und sah sich noch etliche Male nach dem Gehsteig gegenüber um.

Jetzt dachte es lese in mir, wenn du ihr zulächelst, befreist du sie und dich vielleicht zu irgend einem schönen, unbekanntem Gefühl der Gemeinschaftlichkeit.

Ja, da trat aber nun dieses andere Merkwürdige wieder in meinen Sehkreis, und statt des Lächelns mußte ich schauen.

In einer kleinen Öffnung des Menschenstroms, die sich ohne eigentliche Aufmerksamkeit der Vorübergehenden doch nicht schloß, schritt dieses zerlumpte, grauenhafte Menschenpaar.

Um den Mann schlotterte ein alter, zu langer Rock, der an den Taschen und Ärmeln noch mehr zerkratzt und unsauber war als überall, auf die zu weiten und hochaufgebogenen Hosen, die man fortgedeckte Stiefel kloffen sah. Die Frau, ebenso von zeretzten und beschmutzten Kleidungsstücken umhangen, trug einen Korb am Arm und hatte im zwerghaft fettigen Gesicht unter spärlichem Glatthaar eine Gattinnote.

Die beiden hielten sich fest umschlungen, als seien sie völlig selbstvergessen. Aber was das Grauenhafte war, das sich nirgends mit der gesunden Vorstellung so wenig als mit bekannter Karikatur deckte, das war das, was sie zusammenhielt. Wohl trieben sie gemeinsam dahin, wie ein Strohhalbm und ein welkes Blatt, die sich auf der strömenden Gasse ineinander versangen haben und nun so eine Weile dahinstaumeln, aber weder körperliche noch sinnliche oder geistig- Kraft ging von ihnen aus. Ein kindisches Getöse schien es zu sein, was sie verirrte und doch Schreckt-liches; rührend und ein wenig selbstbewußt schienen sie nachzuahmen, was von andern gesehen nicht in ihnen sein konnte.

Und man vernahmte kein Mitleid mit ihnen zu haben, die sich hier die kraftvollen Köpfe erheben, als Glückliche und Verbrauchte gebärdeten und konnte auch nicht Verachtung oder Zorn gegen sie aufbringen.

Wie jene Frau angezogen, mußte ich die beiden betrachten und folgte ihnen schließlich langsam, die feinen Worte sprachen, sondern nur umschlangen durch die Menge schlurften.

Wie jene Frau es gewesen, war ich in Banne, ohne daß Wärme, Kälte, Freude oder Trauer von jenen Erbärmlichen und Unglücklichen ausging.

Und während ich folgte, suchte ich die beiden irgendwo unterzubringen. Wo kamen sie her, wo gingen sie hin —? Wer hatte sie geboren, wo waren sie aufgewachsen und verkommen —? Hatten sie Anverwandte und Freunde, Arbeitsstätten oder Wohnraum, —? Was dachten und fühlten sie? — Sie hatten keine andere Bewegung, als dieses Schlurfen und diese grauenhafte Gebärde der Jüngelung.

In der Altstadt schwankten sie in den Gang eines Wirtshauses ein, wo an heruntergeklappten, geschworenen Holzstischen Arbeiter und Kleinbändler bei Steintrinken saßen und tranken und aßen.

Durch den von schwachen Lichtern beleuchteten Gang schlurften sie hindurch, und ich sah sie am Ende vor einem großen, weißgeschworenen Tor stehen, das eine runde, kleine Türe hatte, durch die von Zeit zu Zeit jemand eintrat. Dann sah man in eine schwarze Straße, bis die Türe sich durch eine altnordische, schurrnde Maschinerie aus Strick und Sandtack mit einem puffenden Knall schloß.

Dort standen sie immer noch umschlungen, wie ein großer Spritzer an der Wand anzusehen und hielten einen Krug Bier in der Hand.

„Morgen, Morgen —“ setzte ein Mann neben mir ein und hielt in seiner Rede inne, und startete nach dem grauenhaften Paare hin. Nach dem Vorbild eines lächelnden Paares begannen sie inmitten der Menge zu schändeln. Es hiess aus einem durchdringenden Gaumen einer dumpf gebrochener Laut hervor, und sie wandte ihm ihre fürchterlichen gelbes Jüwergesicht zu und spötte die wackel Lippen.

Und ich fühlte, wie diese erbärmliche Erfüllung, die weder Mitempfindung noch Beachtung gelietete, sich als ein Grauen ringsum verbreitete. Alles empfing wehrlos das schredlich Falbe. — Auch den Lärm der versammelten Menge war ein beobachtendes Schweigen zu hören.

J U G E N D

Von Franz Friedrich Oberhauser.

So leicht, einfach und gewöhnlich oft das Leben ist, so oft und leicht ist es auch unverständlich, wie ein Klang, der vergehen, übersehen, doch erwartet, erhofft und nicht erkannt wird. Aber ich will ohne viel Umschweif die kleine Geschichte von dem deutschen Juden und dem schon etwas älteren Herrn Alphons von Meerwein, aus einem hübschen holländischen Städtchen, erzählen.

Wenn die alten Glockenpiele von den Stadttürmen mit kleinen Volksliedern die achte Morgenstunde sangen, dann trat regelmäßig, mit kunterhafter Pünktlichkeit der etwas hagere, in eine leise Härte gefasste Mann aus dem Hause, dachte am messingnen Türknopf der Tür ins Schloß, und wanderte gemächlich die Zuidwillemsvaart hinab. Der Rebel hatte sich im schwarzen Geslecht der Bäume verschanzt, schattenhaft und lautlos glitten die Schiffe durch den Kanal, und mandomal schimmerte, verweht und umföhrt, die zinnbortete Häufelucht des Singels über das Wasser. Die Geschäfte hatten ihre Ladenränder geöffnet, hatten ihre Jügel und Balken ein, der Zigarettenblauen stand unter der Ladentür und blies genierisch den seinen weißlichblauen Rauch seiner Morgenbaranna in die feible Luft. An den glatten Klüften der Handelsbäuer, die den Kanälen zu flanden, trochen die Aufzüge, wie kleine, gemächliche Käfer, hervor kommend aus dem Schiffsbelören, empor und ein ziellicher Kran rechte seinen stählernen Hals über Käfer und Stützenberge. Segel wogeln ferne, verschleiert, wie fremdlandliche Blumen, Bräden schwangen sich von Ufer zu Ufer, mandomal dröhnte der Pfiff eines Dampfes von weither.

Zeitweilig grüßte den dahinwandernden Herrn von Meerwein ein Geschäftsherr, und er nickte dankend zurück. Sonst tat sich nie etwas Besonderes, und er war er gewohnt. Sonntags bloß erlaubte er sich die einzige Galanterie, die er besaß: das war eine einfache kleine Blume, die er sich ins obere Knopfloch steckte. Trotzdem war es ihm noch nie eingefallen, sich einsam zu fühlen. Knapp über die Dierzig hinaus, ernst und gewissenhaft bis zum letzten Westknopf, hatte er schon zeitig seine ganz

An dem Tisch vor den beiden Gespenstern saßen die Leute mit gekrümmten Rücken und gebeugten Köpfen, und ich war mit deutlich bewußt, daß dies nicht lange mehr ohne ein Geschehen zu ertragen war.

Da schien das Paar die Absicht zu haben, sich an dem Tisch setzen zu wollen. Er schob den Arm mit dem Krug zwischen zwei gekrümmte Rücken, und ich sah, wie er gurgelnde, umbeholzene Laute ausstieß. Mochte nun aus seinem Munde vielleicht etwas Sprichel auf ein niedergebogtes, ihm zugewendetes Gesicht geflossen sein, ein kleiner Mann sprang auf, daß Krüge und Bestelle vom Tische flogen und hand schmerzweiz da.

Nun endlich löste der Schaenhafte den Arm von dem Weibe und wußte nicht, was zu tun.

Ein großer Mann aus dem Arbeiterstande aber, dem er handlich von der Seite stand, hob die Hand und schleiderte ihm mit einer gewaltigen Dhrsige gegen die Türe, die sich schurrnde öffnete. Einen Augenblick waren die totigen Stiesel in der Luft, das Stück eines nackten Beines, dann schloß sich die Türe mit ihrem dumpfen Knall, und man hörte ein grelles, hysterisches Gelächter, das der bleiche, kleine Mann ausstieß.

Der große Arbeiter lauschte mit erhabenem Arme nach der Türe, die sich nicht mehr öffnete und sagte darauf ruhig: „Der kommt nimmer!“ Das Weib, das auf dem Boden saß und gierig den Krug Bier an Munde hatte, packte er am Kragen und feste es wie ein Kind vor die Türe.

Einen Augenblick sah man ins Dunkle hinaus, dann erfolgte der dumpfe Knall aus Türe, und alles war vorüber.

Als hätte ein Meer das Geispeist veruschlungen, wogte lautes Geräusch und Lachen über das Ganze hinweg.

Was aber alles in mir früher vorgegangen war, was ich über Menschen und Glend, Abscheu und Menschenliebe gedacht und empfunden hatte, mich hatte diese Dhrsige, die eine grauenhafte Erscheinung ins Dunkle zurückgeworfen hatte, befreit und beglückt, wie nur irgend eine Entschlossenheit. — Ich wußte nicht, was die andern sonst hätten tun sollen, um ihre Sicherheit wieder zu gewinnen. — Wahrscheinlich muß das Leben so grauam und selbstverständlich Dhrsigen ausstellen.

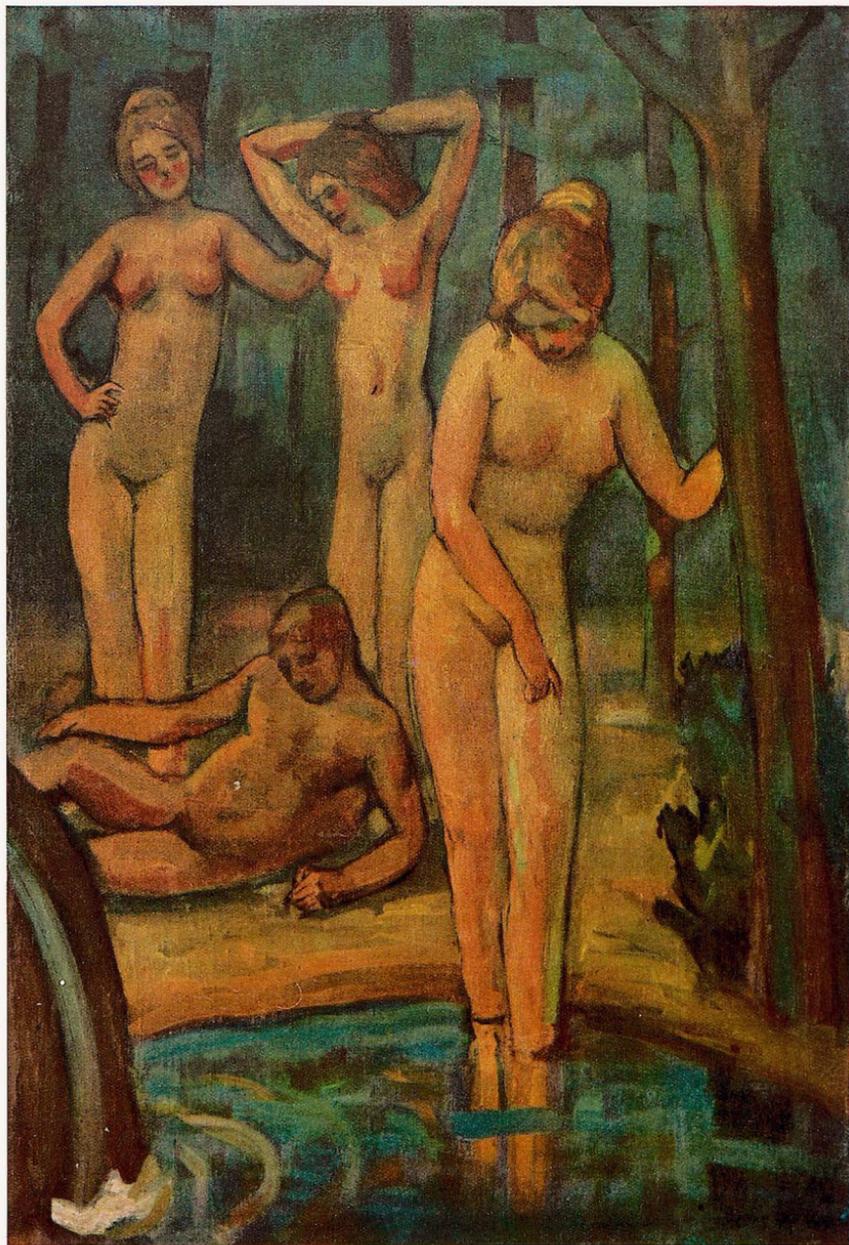
nette Stellung einer jüngeren Kraft überlassen, die nun stalt ihm in dem weitsehweisigen alten Schreibstischsel im Handelshause einer Rotterdamer Reederei saß, und die Depelchen der weit auf den Dzeanen umherwandernden Schiffe sammelte. Während er seine Lebenstage in dem stillen, mit blaugelblichen Fensterrahmen versehenen Hause auf der Zuidwillemsvaart verbrachte, Das Leben der Aufregungen, der Kompromisse und Wechselwirkungen kannte und liebte er nicht. Er war für Einfachheit und Bescheidenheit. Es lag für ihn viel mehr Zauber und Glück darin, eine hübsche Vetter Schale zu erlangen, oder eine indische Vase, tabaktraum geträumt oder Duftüberhaucht, auf den Sims des Kamins zu stellen. . . .

Diesmal war er ein Städtchen weitergewandert bis zur Station.

Pöblich hörte er ein Summen und Brausen; er trat in die glasierte, wölbte Halle und sah zahlreiche Kinder, die eben aus Deutschland angekommen waren. Und da tat er plötzlich, was er sich nie in seinem Leben der Zufriedenheit erträumt hätte: Er ging rasch zum Direktore des Komitres und erbat sich ein deutsches Kind. . . .

Und ehe er sich's verah, hatte er einen blondlockigen Juden an der Hand, und marschierte mit ihm schnurracks den Weg zurück, den er Einsamer täglich zu gehen pflegte. Ja, natürlich, dachte er sich unterwegs: mit deiner Grille und Einseitigkeit ist's nun vorbei. Aber der Traum, einen Juden zu Hause zu haben, das heisst: Jügend in seinen Junggefellensimmern, der erste ihn mit wirbelnden Händen.

Und wie die Menschen jetzt freundlich waren, wie sie grüßten. Er kam sich plötzlich wie ein in der ansändigen Gesellschaft Neuaufgenommenes vor. Und bei Gruiters & Co., der Kaffeehandelsgesellschaft, trat das Fräulein Jakobea aus der Tür und rief ihm zu: „Ach . . . menea! wat door een prachter jonke!“ Und Mijsner von Meerwein nicht freundlich zurück, und fast erwartungsvoll hand nun seine neue Zukunft vor ihm. Knallten nicht die Segel, schlug nicht laut und gewaltig das Herz der Dampfer, und rauschte das schäumende Kiedwasser nicht tausendmal schöner als ehedem. . . ?



ID
1919



Zeichnung von Julius Diez (München)

Also ward Martin im Hause des Herrn van Meeruwen aufgenommen und er brachte alle seine Bubentebhaftigkeit mit, seine Lebendigkeit und Knabenlust. Wasen entlitten seinen Fingern und regelmäßig einmal in der Woche zerbrang mit lautem Eschin eine der sorgfältig gesammelten Doffter Schalen, oder Martin polierte über die Gänge, faulste mit lautem Krach und empörendem harem Schlusspunkt die ihmale Treppe hinab, sang mit Ausopferung seiner Stimmblätter die deutschen Wanderslieder. Als dermaßen den hagenen, Sonntags mit einer Blume im Knopfloch geschmückten Herrn van Meeruwen aus seiner Einsamkeit. Nur vormittags mügte er schön still und brav an der Hand des Herrn van Meeruwen den obligaten Spaziergang machen, und sah dann mit großen Augen den Schiffen und Seglern zu, die die überreichen Waren in ihren Ballen und Bartels brachten, sah die vielen Packträger und Schiffsmächte die Kollis über die schwankenden Steige tragen; die Erfüllung längst erwachter Knabenträume von Meeren, Segelschiffen, Seeabenteuern, Dfindenfahrten, fasste ihn mit seliger Freude an, er roch den Duft des javanesischen Kaffees, der aus den Brennerieen kam, die Luft des uralten Sandevolkes, von denen ein Teil einst Newyork gründete, wie Dhm Alph erzählte, genoss er täglich, und selbst die Glockenspiele der Tärme, dielieder, die da allfänglich über das verschlozene Gewir der Dächer flogen, waren für ihn wie kleine Abenteuer. Dber er saß stundenlang auf einem Eisensflock, um den die Seile der verankerten Schiffe gewoben werden und sah in das Leben des kleinen Hafens hinab. . .

Und am letzten Tag, den Martin im Hause des Herrn van Meeruwen verbrachte, war es ganz still. Nur das Feuer der Holzstube prasselte in offenem Kamin und warf eine rote Blutwelle in das Zimmer.

Da nahm der hagere und ernste Herr van Meeruwen den blonden Bubem mit beiden Händen an den Wangen und sagte: „Martin — willst du bei mir bleiben? . . . solange du Lust hast!“ — „Papa!“ rief Martin.

Aber nur kurzer Weile lachte er und sagte: „Ne, Dhm Alph, das geht ja nicht, meine Mutter, mein Vater, meine Schwesster, die Schüle, die Stadt und meine Freunde. . .“

„Natürlich. . . natürlich!“ sagte ganz leise Alphons.

Das Feuer lürnte auf und eine zuckende rote Blut floß über die dunklen Lapeten. Es bligte seltsam hell in den Foyenonen und Witrinen.

„Alce. . . Martin. . . wiedererkommst du doch?“ . . . Sieh mal, ich bin. . .“ er sprach nicht weiter, langsam strich er dem Bubem durch das blonde Haar. — „Ja, das war sein. . . wie gut du bist, Dhm. . .“

Dann war es wieder still. So schmerzünftig, dieses immerwährende

Herbreitachen des Schweigens. Die Uhr, in ihrem schwarzgewordenen Gehäuse sang mit ihren vielerlei silbernen Glockenstimmllein, wie Spieldosenmusik, ein Lied. Martin sumnte es mit. Und plötzlich klopfte Martin mit einem regelrechten Gefühl des Stolzes dem Dhm Alph auf die Schulter und sagte: „Dhm, . . . sag mal, warum halt du denn keine Frau?“

Da wandte der Dhm Alph sein ernstes, hageres Gesicht, darin es verflohlen suchte dem Kamin zu, und schweigend, antwortlos, sah er in das glühende, in jähem Raufsch zusammenfallende Feuer. . .

. . . Der nächste Tag voll von Paden, Abschiednehmen und Tächerschwanken. Dann noch eine Sekunde, und Alphons war wieder allein, mehr als das, ganz einsam, das heißt, er fühlte nun erst seine Einsamkeit, über die ihn keine Sonntagsblume im Knopfloch hinwegtäuschen konnte. Und so wanderte er still, und plötzlich voll neuer, nie gekannter Vorwürfe und Beschuldigungen gegen sein Schicksal die Königsmelaan entlang, marschierte unter der Militärmusik über den kleinen Marktplatz, erwischte noch ein Zipfelchen des Abendglockenliedes und bog auf die Zuidvillensvaart ein. Obse Lächter blühten ringum auf, das Wasser in den Kanälen wurde dunkelgrün und schwarz, und die Schiffe schmiegen sich an die Ufer in leinem Schlaf. Eine ungerisste seltsame Müdigkeit hatte ihn überallten, eine erkennende Scheu vor seinem stillen Leben, seinen einsamen Zimmern. Und er dachte zum erstemal daran, wer er sei, wie er lebe und die Jugend. . . Das war es. Er blieb einen Augenblick lang stehen, da hörte er sich anrufen. Es war das Fräulein Jatoba, die bei Gunters & Co aus dem Laden trat und zu ihm durch den schwerer einfallenden Nebel kam. — „Neneer van Meeruwen, ist der Junge schon weg? Nun werden Sie wohl wieder ganz einsam und allein sein?“

Er schwieg. Aus dem Laden kam ein Glockenschlag.

„Warum, meneer van Meeruwen. . . sind Sie so allein?“

Er schwieg noch immer. Pöchlich mollte er sich abwenden und in die Nacht davongehen. Aber er blieb und sah dem Fräulein Jatoba offen ins Gesicht. Und sie fragte ganz leise: „Warum, Alphons?“

Da kreuzte er sich jäß wie ein Kind, riß ihre Hand zu sich und sagte unterdrückt von tiefer Hoffnung und Freude: „Jatoba!“

Dann eilte er rath, in froher Jugendhoffigkeit in die Nebelschleier hinein, jung geworden, berauscht davon. Und über ihm fielen, vererbt, unsicher funktende Sterne in die dunklen Falten der Nacht, und ein blasser, aus Wachs geschnittener Neumond ließ durch das graue Nebelglas eine milde seine Welle silbernen Lichtes über die Dächer fließen. . .

DER IRREALE BEDINGUNGS SATZ

Von Max Kleinschmidt

Da war die Lisbeth, ein nettes, sehr geschicktes Mädel, nur etwas vornehmer mit dem Schnabel. Die sitzt eines Tages mit der Mariamme und dem Dr. Windig vom Eichamt auf dem Forsthaufe und trinkt Kaffee und warten auf mich, und während sie warten, reden sie von mir, und da sagt die Lisbeth unter anderem: „Der Max hat das und das gesagt.“

Darauf der Dr. Windig: „Es ist ganz ausgeschlossen,“ sagt er, „daß Max Kleinschmidt das gesagt hat, denn wenn er das gesagt hätte — bitte, werde Freundin, beachten Sie: ich sage ausdrücklich wenn, mit dem Conjunctiv Plusquamperfecti . . .“ — „Mit dem was?“ fragt Lisbeth argwöhnisch. — „Mit dem Conjunctiv Plusquamperfecti. Ich weiß, kein weibliches Wesen versteht einen irrealen Bedingungsatz, aber Sie sind eine Ausnahmefigur, in jeder Beziehung: vielleicht sind Sie der Luftgabe gewachsen. Also ich wiederhole: Max Kleinschmidt hat das ganz bestimmt nicht gesagt, denn wenn, wenn, wenn er das gesagt hätte, dann hätte er gelogen, oder würde er gelogen haben, um mich noch deutlicher auszudrücken.“

„So,“ sagt die Lisbeth und steht auf und ist ganz blaß geworden, „Also jetzt schlägt dreizehn. Das ist das Allerletzte. Also der Max hat gelogen. Da schlag einer lang hin.“ Und kommt immer mehr in Fahrt. „Ich will Ihnen mal was sagen, Windig. Ich weiß. Sie sind jetzt aufgeregt, und wissen selbst nicht mehr, was Sie tun. Darum gebe ich Ihnen Bedenkzeit bis morgen mittag um 12 Uhr, und wenn Sie es bis dahin nicht zurückgenommen haben, dann kriegen Sie von Max eine Ohrfeige, darauf gebe ich Ihnen mein heiliges Ehrenwort.“

„Aber Lisbeth!“ sagt Mariamme. — „Laß mich!“ sagt Lisbeth. „Aber beste Freundin!“ beschwört sie der Dr. Windig. „Wie kann ich denn das zurücknehmen? Ich habe doch gesagt: wenn . . . wenn . . . wenn . . . und hätte . . . hätte . . . hätte!“

„Kellner, zahlen!“ sagt Lisbeth, zahlt, zieht ihre Jacke an und läuft spornstreichs zu mir. — „Du mußt übrigens dem Dr. Windig eine Ohrfeige geben,“ sagt sie und denkt, sie ist sehr ruhig und vernünftig.



Sertengracht in Amsterdam

Ernst Dorn

„Eine Dhrsege? Sieh, sieh! Schließlich . . . warum auch nicht? Aber darf man vielleicht fragen warum? Oder ist die Dhrsege sozusagen Selbstzweck?“

„Ich hab's ihm versprochen, auf Ehrenwort.“

„Sein Ehrenwort muß man halten, unbedingt, wenigstens wenn der Empfänger Wert darauf legt. Aber vielleicht tut er das in diesem Falle gar nicht. Vielleicht ist es dem Dr. Windig ganz gleichgültig, ob ich dein Ehrenwort halte oder nicht.“ — „Red nicht so dumm daher! Wo er doch gefagt hat, du halt gelogen!“

„Ich hätte gelogen? Das ist allerdings stat! Aber wie kommt er dazu?“

„Ich hab ihm gesagt, du hättest das und das gesagt, und dann sagte er, du halt gelogen.“

„Aber Elisabeth . . . es ist mir doch nicht im Traum eingefallen, so was zu sagen! Wie kommt du nur darauf?“

„So! Jetzt sang du auch noch an! Ihr Männer seid doch alle überein! Aber das sage ich dir, gibst du ihm bis morgen mittag um zwölf keine Dhrsege, dann gehe ich ihm eine.“

„Was sollte ich machen? Frauenville, Gottesvillen. Unheil, gehe deinen Gang! —“

Zuvor muß der Leser aber Folgendes wissen. Der Dr. Windig war so ähnlich wie sein Name, fürperrlich, heißt das. An und für sich wäre es also kein großes Kunststück gewesen, ihm eine zu fliehen. Hernach würde er mich natürlich fordern. Eine breite Liefkarte hatte er schon sitzen; da würde ich ihm noch eine drauf geben, und dann würde ich ihm sagen, es wäre nicht böse gemeint gewesen, sondern bloß wegen der Liebheit, und der einen Gefallen zu tun, und dann wieder wir uns wieder vertragen, denn er hatte die Liebheit sehr gern, und er würde sechs Wochen lang nichts Festes essen können und durch eine Nöhre lutschen, Hareschleim und so Zeug, und wir hätten sechs Wochen lang was zu lachen.

Wenn er nun aber auf Pfisolen fordert? — Das ist ganz ausgeschlossen, daß er das tut. — Warum ist das ganz ausgeschlossen? — Weil er ein Kunstschick ist; er ist der beste Pfisolenchick in ganz Mecklenburg. — Nun und? — Nun, das ist doch so klar wie der helle Tag Wenn einer so eine Überlegenheit hat im Pfisolenchicken, dann kann er doch nicht auf Pfisolen fordern, eben so wenig wie ein Professionist, dann würde einfach Nord. Gogar, wenn ich ihn forderte auf Pfisolen, dann müßte er sagen: — „Herr Kleinschmid, es tut mir leid, aber so und so, aus den und den Gründen geht es nicht.“

Also kurz und gut, ich gehe mit einem Bekannten aufs Eiskant, damit ich einen Zeugen habe, und stelle den Dr. Windig zur Rede.

Er sagt: „Herr Kleinschmid, gestatten Sie, daß ich Ihnen den Sachverhalt kurz darlege. Fräulein Elisabeth kennt sich nicht aus mit den irtrealen Bedingungsfragen, wie alle Damen, und als ich . . .“

Aber damit war mir ja nicht gedient; ich konnte unmöglich unverkürzter Sache wieder nach Hause gehen. Ich sagte daher sehr vornehm und mit schneidender Kälte: „Ich bin wieder willens noch absichtlich, mich mit Ihnen über bezügliche Kapitel aus der lateinischen Grammatik zu unterhalten. Wenn Sie sich noch einmal derartiges erlauben über mich zu äußern, sei es nun real, potential oder irtreal, dann ziehe ich Ihnen die Hofen framng. Ich habe die Ehre mich Ihnen zu empfehlen.“

Dann ging ich hin und erzählte der Liebheit, was ich gefagt hatte, und ich mußte es ungefähr sechsmal wiederholen, bis sie genug davon hatte. Was für ein Gesicht er gemacht hatte, als ich hereinkam, und was ich zuerst gefagt hatte, und was er erwidert hatte, und was ich dann gefagt hatte usw. usw.

Und jedesmal, wenn ich an die Stelle mit dem stramm Hofen kam, dann lachte sie Tränen, denn für so was hatte sie sehr viel Sinn. Hernach gingen wir zusammen aus und hatten einen sehr vergnügten Abend.

Am nächsten Morgen gegen halb zwölf löst sich Herr cand. med. Hoffstetter bei mir melden. Sehr noble angetan: Gehrock, Zylinder, Raucherstiel. — Ich denke: „Nanu?“ — Herr Hoffstetter war sonst ein ziemlich lustiger und ging jeden Sonntag hinüber nach Sehsdorf, um dort bei Gusting Thoms mit simdbetretender Annut zu wolgeln.

Also dieser besagte Herr Hoffstetter tritt sehr feierlich auf und fragt, ob ich willens und absichtlich ich, einen Pfisolenforderung anzunehmen auf 15 Schritt Distanz und dreimaligen Kugelwechsel.

Ich sage: „Aber selbstverständlich, mit dem größten Vergnügen. Obwohl ich eigentlich nicht verstehe, wie Ihr Herr Mandant sich eine solche Bißge geben kann und auf Pfisolen fordern, wo er doch anerkannt Kunstschickige ist und jeden Morgen am Ufpenden ist, mit Ziepatronen, und

nachmittags richtig. Ich sage das nicht wegen meinetwillen; ich spreche nur im Interesse Ihres Herrn Mandanten, weil es mir leid tut, wenn ein gebildeter Mann sich solche eine Bißge gibt.“

Herr Hoffstetter erwidert laut und fortsetzt: „Ich habe keinen Auftrag, darüber Erklärungen abzugeben.“

Ich denke daran, daß ich nun dem Dr. Windig keine Liefkarte werde hinjahren können, und daß er dann auch nicht sechs Wochen lang durch die Nöhre zu lutschen braucht, und daß wir dann nichts zu lachen haben werden. Und dann denke ich, daß er vielleicht gemein genug sein wird und schießt mich von der Seite her durch die Backe und ein paar Zöhne mit weg, und dann muß ich sechs Wochen lang durch die Nöhre lutschen, und das ist kein Spaß, bei Gott nicht. Oder er schießt mich durch die Kniekehle, und das Bein bleibt steif, und ich verlaufe jeden Morgen beim Aufstehen den Tag meiner Geburt. Und das alles wegen so einer gottverdammten Hande-Sau-Laufe-Lappalie, bloß weil die Liebheit immer so vornehm ist mit dem Schnabel. Es geht bei mir sonst hüßlich langsam mit dem Denken, aber diesmal ging es hui! da war mir alles klar. Mit einem Male flüßter eine Stimme in mir: „Sag — vorausgesetzt natürlich, daß Ihr Herr Mandant satisfaktionsfähig ist.“ Ich sage laut: „Vorwausgesetzt natürlich, daß Ihr Herr Mandant satisfaktionsfähig ist.“

Herr Hoffstetter stutzt, dann macht er sich noch steifer: „Ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen.“

„Nun, ich denke, das ist klar genug. Ich nehme die Forderung Ihres Herrn Auftraggebers an und mache dabei nur die doch wohl ganz selbstverständliche Voraussetzung, daß er satisfaktionsfähig ist. Würden Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen gegen einen Öegner, der zu nichts mehr zu verlieren hat?“ — „Ja, bezweifeln Sie etwa die Satisfaktionsfähigkeit des Herrn Dr. Windig?“ — „Ich bezweifeln Sie weder, noch behaupte ich sie weder. Ich wünsche nur, daß sie vorhanden ist, weiter nichts.“

„Dann habe ich die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Aber nach einer Viertelstunde ist er wieder da. Sein Mandant wünscht zu wissen, aus welchen Gründen ich seine Satisfaktionsfähigkeit bezweifle.

„Aha! Jetzt weiß ich, warum mein guter Genius oder Engel oder Teufel, was weiß ich, mir vorhin den seltsamen Tipp gepipst hat.“

Haben Sie mal Pötern gespielt? Nein? Das ist schade, sonst wären Sie nämlich sofort im Bilde, und ich bräuhle gar nichts weiter zu erklären.

Das Pöterspiel ist nämlich die hohe Schule praktischer Menschkenntnis, und die so ungeheuer wichtige und schwere Kunst des Wissfens lernt man in ihrer ganzen Vollendung nur beim Pötern. Lloyd George ist einer der begabtesten Pöterspieler aller Zeiten und hat als Rechtsanwalt nur davon gelebt, denn seine Prozesse hat er alle verloren, da er nie genügt hat, was in seinen Akten steht, oder beim Pötern hat er immer gewonnen. Sein Biergeld muß er sich jetzt noch damit verdienen, denn seine Frau gibt ihm keins, denn sie sagt: „Wozu braucht der Schorfeh ein Biergeld? Ich brauch ja auch keins.“

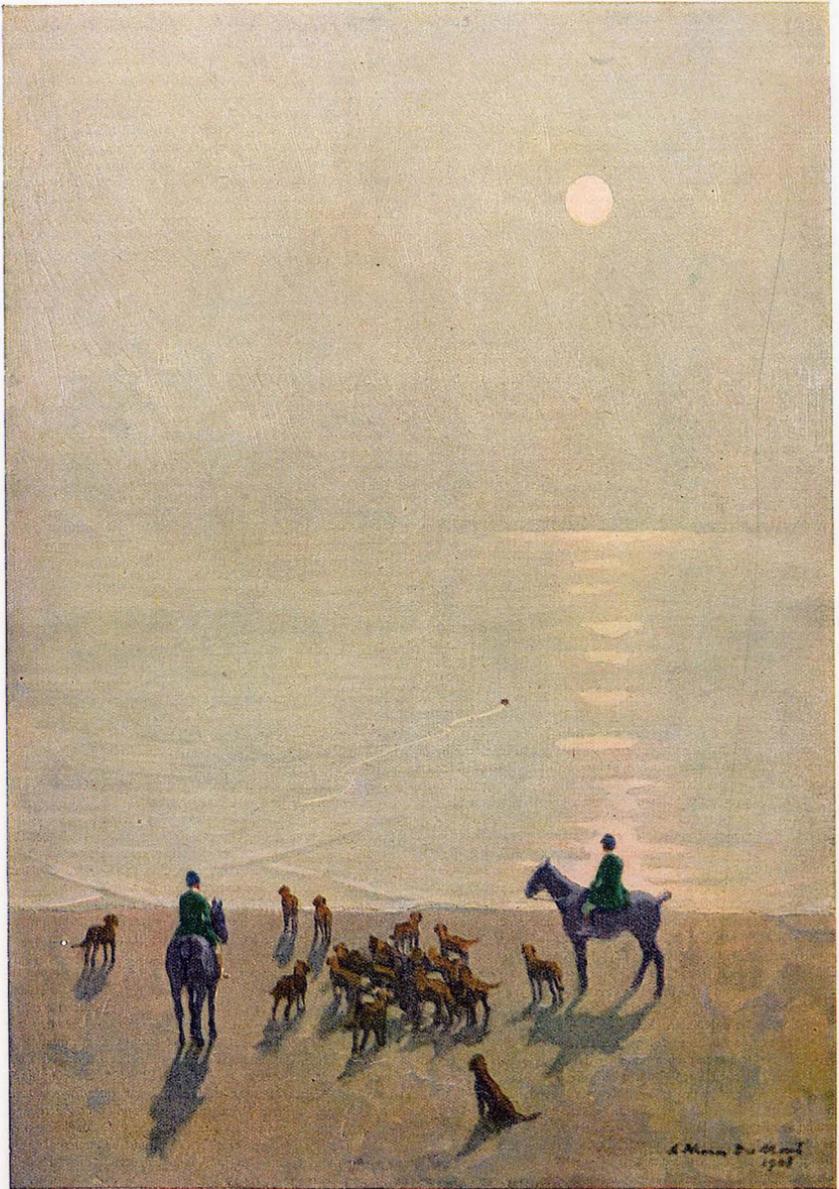
Dabei muß er aber seinen ganzen Ministergehalt abblenden, und sie nimmt sich, was sie Lust hat und läßt sich in der Milchstamme holen. Das weiß ich alles aus absolut sicherer Quelle, und wenn Besfmann-Hollweg Pötern gelernt hätte stalt G. & B. und ahnlichen Zimm, wie finden wir jetzt da?

Sie werden nun verstehen, warum ich zu cand. med. Hoffstetter sagte: „Ich kann Ihnen die von Ihnen gewünschte Auskunft nur dann geben, wenn Herr Dr. Windig mich schriftlich ausdrücklich dazu ermächtigt.“

Nach einer Viertelstunde ist Herr Hoffstetter wieder da und hat einen dunkelroten Kopf und ist erheblich abgehjwollen. Sein Mandant hat es leider abgesehen, mit die gewünschte Ermächtigung zu geben und ist bereit, auf jede Satisfaktion zu verzichten, wenn ich ihm das durch eine Erklärung irgend welcher Art fremdschlich irgendwie ermöglichen möchte. Ich sage: „Das geht nicht so ohne weiteres, denn die Liebheit will doch auch was Schickliches sehen. Erst muß Herr Dr. Windig verwozen und deprezieren; hernach gebe ich eine Erklärung ab die weder Höner noch Zehen hat.“

Darauf unterfchreibt der Dr. Windig eine Erklärung des Inhalts, daß er den von Fräulein Elisabeth beanstandeten irtrealen Bedingungsfrag revoziert und depreziert und mit dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns; und ich beschneige ihn, daß ich ihn mit dem Ausdruck, daß ich ihm die Hofen framng geben will, nicht habe beleidigen, sondern nur habe warnen wollen.

Nachdem diese Schickstücke unter Aufseht beträchtlichen Besnehmens und Fröhlichkeit und sonstiger Gebräuhde ausgetauscht sind, schwollt Herr Hoffstetter vollends ab, zieht seine Handfchuh aus und nimmt einen Stuhl. Nun ist er nicht mehr Skattelträger, sondern ein Mensch; wo ich und der



Leser auch; wir stecken uns eine Zigarette an, trinken ein Glas Wein oder zwei und reden ganz vernünftig miteinander.

„Aber Mensch,“ sagt Hoffstetter, „nun sagen Sie bloß: Was ist mit dem Windig? Warum ist er nicht satisfaktionsfähig?“

„Ist er's denn nicht?“ frage ich zurück. „Das wäre mir ganz neu.“

„Aber Sie haben es doch selbst behauptet!“ — „Ist mir doch nicht im Traum eingefallen. Ich hab' doch bloß gesagt, ich würde nicht mit ihm antreten, wenn er nicht satisfaktionsfähig wäre! Das ist doch ein irreder Bedingungsatz, und damit kennt sich der Dr. Windig doch aus, wo er sich so damit aufgespielt hat, mit seiner lateinischen Grammatik, bei der armen Liebeth. Da muß ich doch wirklich annehmen, er kennt sich damit aus.“

„Ja, aber Sie haben doch selbst eine schriftliche Ermächtigung verlangt, daß Sie den Grund angeben dürfen!“ — „Ja, und?“

„Ja, und wenn ich Ihnen die Ermächtigung nun gebracht hätte?“

„Sie haben sie mir aber doch nicht gebracht!“

„Ja, aber gesetzt den Fall, ich hätte sie Ihnen gebracht — was hätten Sie dann gemacht?“

„Dann würde ich Ihnen wahrheitsgemäß mitgeteilt haben, daß ich auch nicht den Schatten von einem Grunde weißte, warum der Dr. Windig nicht satisfaktionsfähig sein soll.“

Nachdem habe ich die Geschichte der Liebeth erzählt, und sie hat wieder furchtbar gelacht, und wir haben wieder einen sehr vergnügten Abend gehabt, denn für so was, da hatte sie wirklich Verständnis. Und bei der Gelegenheit hat sie mir auch gesagt, warum sie eigentlich so in Fahrt gekommen ist, damals auf dem Festhause.

Wenn der Dr. Windig bloß gesagt hätte, ich hätte gelogen, das hätte sie ihm schließlich noch hingehen lassen, aber daß er gesagt hat, ich wäre ein Conjunctiv Plusquamperfecti — das hat sie für in Fahrt gebracht.

DER UNAKUSTISCHE SAAL

Nachdem die Klingel ausgeklungen, die Türen sich verriert, die Cäcilie weich bepackt mit dunkelwarmer Plastik mit den Fleisches und die Erwartung mit langem Belegfinger aus Dirigenzpunkt geklopft — ergreift der Saal die günstige Gelegen-

heit kurz vor Beginn der Symphonie den zähleisend eingetrossenen Gästen mit Höflichkeit sich vorzustellen. Ein wenig weil es seinem Körperbau beschwerlich ist —

verbraucht er sich in weißen Streifen, und zwickerte — vertauscht wie ein guter Dunkel —

mit seinen Vogelampfen an der Decke und sprach gedämpften Tones etwa so:

„Verehrte Freunde! Welches Hochgefühl für mich, was dort (er zeigte gegen die Kapelle) aus hundertfacher Muskelarbeit in hundert Strahlen dünn zu meiner Wölbung steigt, für Sie zu sammeln — Ihnen zurückzulenden als Musik, damit erhebender Genuss den Schmerz vor hohem Eintrittsgeld verleihe, Gestatten Sie, daß ich Sie still begrüße.“

Und freundlich steif und wärdevoll biegt er noch einmal sich in schweren Säulen,

und läßt ein wenig und steht wieder grad

und wartet — wie das selbstverständ- daß man sein Wort [ich ist mit Dankbarkeit und Achtung lohne. Allein die Menschen — nun, man weiß, wie unbeschäftigt die Menschen sind — es hatte niemand auf den Saal gehört und niemand, vergalt sein fremdlich Wort mit einem Augenaufschlag voll Gefühl und Sympathie. — Das verdroß den Saal, wie föhlig. Er rechte sich noch höher, stolzer und kloß vor innerer Erregung versenkt er sich in Westverachtung. — Die Töne aber, die die hundert Männer

mit Eist aus Holz und Blech hervor- gelodt, wies er, sobald sie seine Wände trafen mit kühler Überlegenheit wie Lugezieser, das sehr lästig ist, von sich und lächelte voll stiller Bosheit wie jene ganz verheit wirr durcheinander haßelten und hie und da und ohn' Zusammen- schisch hamba zu verstellen [hang in Menschenhoren froden, die sich, wie von Janketen angefohen unwillig schüteten. — — — Seldidiat piff der Saal sich in den Vogelampfen den neuen Gassenhauer, den er vom Dichterdienere am Vortritt gehört.

Berner Zeitung

DAS WIEGENFEST

Von Anton Höfer

Die beiden Jungvermählten bewohnten emige Zimmer in einem kleinen Hause vor der Stadt. Er, ein unbekannter Dichter, dessen Werke die Früchte aufgeschickter Hoffnungen, bligende Luftküssen eines Verkannten waren. Sie arbeitete mochtüber als Gehilfin in der Schreibstube eines Anwaltes. Sonntags war sie des Dichters Geliebte und Frau. Sechs ganze Arbeitstage, stillere, schlafbeladene Tage, folgten jedem Sonntage, denn ihr oblag aller Erwerb und Unterhalt. Sie liebte den Mann sehr. Der aber träumte, hoffte und fant unter den Hieben ihrer Enttäuschungen in die dunkle Armut eines frantöhofen Fatalismus, (ah in sich den tragischen Helden, den er zu lieben begann und nicht mehr mißten wollte. Als ihm ein Verwandter eine bescheidene aber ergiebige Stellung in einem kaufmännischen Betriebe anbot, lehnte er mit müdem Lächeln ab.

Fortan war er nahezu untätig. Er sah nicht, daß sein junges Weib die Blässe ihrer Wangen, die tiefen Schatten ihrer Augen gerührt mit Schminke und Puder verdeckte. Die nächsten Tränen blieben ihm verborgen. Sie spielte die Glückliche. Fröhliche, Unverzagte, seine „See“, wie er am ersten Tage dieser unbedachten Ehe. —

Heute war Sonntag und sein Wiegenfest. Ubers Land zog der Frühling. In Blütenüthern ohnegleichen schmückte sich der Morgen. Duft lag über dem Gächten unter ihren Fenstern. Als sie in die zartrosafarbene Krone des großen Apfelbaumes schauten, begannen die ersten Bienen zu summen. Ein Viertelhündchen in der Weite tauchte der Fluß. Vor seinem Weidenjume verschwebte im Sonnenlicht ein leichter Nebelschleier. —

Sie atmete tief, lächelte und sagte ein leises, glückliches Wort. Er umfing sie flumm. Kirchengeloden begannen zu läuten. —

Beim Frühstück schien die Sonne ins Gemach. Auf seinen Teller fiel

spielend ein Schimmer. „Sieh,“ sagte der Dichter, „die Sonne segnet meine Ehe. Es ist Sonntag.“

„Und Dein Wiegenfest erwiderte sie und nickte. Ihr unholoses Herz saun einer Freude nach, die sie ihm bereiten wollte. Es galt, ihn aufzuwecken, zu neuem Schaffen anzuregen — um jeden Preis . . .“

In ihren Handtäschchen lagen zwei Geldscheine. Mit erschreckender Deutlichkeit haben ihre aufgeregten Sinne sie immer wieder unbedacht zwischen zerstreuten Alten und Papieren auf dem Schreibtische ihres Brotdretters gesehen. Immer wieder griff sie mit bebenden Händen danach . . .

Um diese furchtbarsten Sekunden ihres Lebens wirbelten ihre Gedanken, als sie mittags in die Stadt gingen, um in einem guten Restaurant zu essen. —

„Das viele Geld,“ sagte der Dichter afeuert, „Du verstehst es, mit Geld umzugehen. Wie gelangt es Dir nur? . . . Du sollst Dir selbst nicht die letzte Freude verwehren um meinetwillen!“

„Doktor Küst hat mein Gehalt erhöht,“ erwiderte sie mit abgewandtem Gesichte. Sie war nicht darauf vorbereitet, gleichgültig über eine erdachte Herkunft des Geldes zu sprechen. Nun jagten entsetzliche Gedanken durch ihre Seele: „Auf welche Art soll ich ihm künftig mein mehr Geld vortauschen? . . . Gott! wie schrecklich, öfter in diese Lage zu geraten! . . . Wenn der Doktor das Geld vermehrt! Am Ende weißt er schon! . . .“ Sie ging hinaus, um nach dem Wagen zu sehen. Er hätte sich mit einer Zustärkung begnügt. Sie aber bestand darauf, zu fahren, weniger des Vergnügens wegen, als vielmehr, um endlich das schreckliche Geld loszuwerden. —

„Bist Du glücklich? Bist Du glücklich?“ fragte sie immer wieder, als sie im offenen Gefährte durch den Frühling fuhren, vorüber an frischbestellten Feldern, an Weiden, die aufleuchteten im Golde zahlloser Löwenzahnblüten,

vorbei an saftgrünen Weiden-
flächen, durch massige Wald-
blößen, über rauschende Dämme...
„Bist du glücklich??“ —
„Ich bin es. Wie danke ich
Dir!“

„Wirst Du schaffen können?“
„Nicht fragen, Liebes! nicht
fragen! Es schafft in mir. Was
weiß ich? Die Sonne! die
Sonne!“ —

Sie vergaß einige Augen-
blicke und freute sich. —
Allzu rasch waren sie am
Ziele.

Mußil flog ihnen entgegen.
Das Strandhotel feierte seine
Eröffnung. Diener kamen und
umringten sie. —

Sie saßen auf der Terrasse,
tranken Kaffee, aßen und labten
sich am Weine. In ihren Glä-
sern schimmerte das Widerspiel
windbewegter Wellen. Er wurde
fröhlich und in seine Augen trat
das Leuchten, das die Blut in-
nerer Erlebnisse verriet. Sie fühlte
die süße Gewalt des Weines und
lachte übermütig. —

Noch ehe es dämmerte, be-
schlossen sie zu gehen, bezahlten
und bestellten das Gefährte. Im
Theater wollten sie die Freuden
des Tages krönen. —

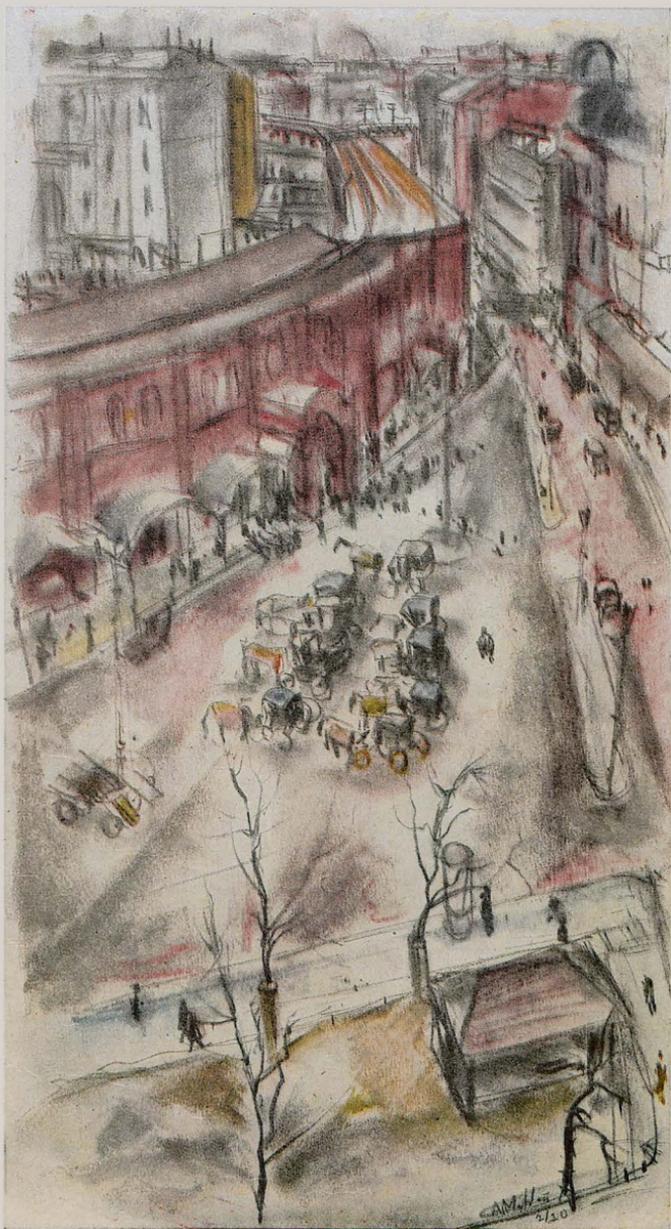
Als der Wagen am Fuße der
Terrasse vorfuhr, schritt ein alter
Herr die Stufen heran. Die junge
Frau erbleichte und hing sich
schwer an den Arm des Dich-
ters. Der Kommende aber
grüßte tief:

„Guten Tag, mein Frau-
lein!“ und lächelte, als wollte
er gütig sagen: „Schau, Schau,
wie man sich zu amüsieren ver-
steht!“ —

Der Dichter erwiderte den
Gruß voll Befremden. — „Das
war doch Dein Dichter?“ fragte
er und stützte sie beim Ein-
steigen... „was ist Dir? Du
bist bleich, wie...“

„Nichts, nichts,“ unterbrach
sie, heftig abweisend, „fort!
fort!... ich glaube, der Wein...“
Die Pferde zogen an. Sie
schwankte zurück und hielt das
Leisichtentuch vor die Augen. Der
Dichter griff zärtlich nach ihrer
Hand. Sie schrak zusammen.
Wie trunken, unter Tränen
lächelnd, läppelte sie für sich hin:
„Er weiß nichts... nichts...
nichts...“

„Im ja,“ meinte der Dich-
ter ärgerlich, „der alte Narr
scheint immer wieder zu ver-
gessen, daß wir verheiratet sind.
Wunderst Dich das so sehr? Ich
werde es ihm das nächstmal
sagen müssen.“ —



Bahnhof Friedrichstraße in Berlin

Alfred Mahlau



Raditzan;

Josef Čižek



LLOYD GEORGE DER TATKRÄFTIGE. „Es muß unbedingt etwas geschehen für Deutschland, sonst ist Europa kaputt!“
sprach Lloyd George zu Briand — und schob mit dem Regenschirm Späßen vom Dach.

DIE DEMENTIS DER WOCHEN

1. Es ist nicht richtig, daß Paul Cassirer auf den Schnaps kam, den Münchener Glaspalast für Berliner Kunst mit Beschlag zu belegen.

Richtig ist, daß die Kasserierin Paula für Kunstberliner, die auf ein Glas Schnaps ins Münchener „Palast“ Kaffeehaus in der Theatinerstraße kamen, einen Verschlag belegte.

2. Es ist nicht richtig, daß dem 43jährigen Berliner Kunstönigschieber Schöte vom Wohnungsamt mangels etwas Besseren die Staatsbibliothek für Zwangseinquartierung seiner überflüssigen Vermittel anempfohlen wurde, trotzdem er sie für unzureichend erklärt hatte.

Richtig ist, daß dem 70jährigen Berliner Kunsthistoriker v. Bode vom Wohnungsamt mangels zureichender Vermittel die Zwangsausquartierung seiner überflüssigen Privatbibliothek anempfohlen wurde, trotzdem er dies selbe für etwas Besseres erklärt hatte.

3. Es ist nicht richtig, daß Gerhardt Hauptmann zum Papst befördert werden soll, ebensowenig wie zum Reichspräsidenten.

Richtig ist, daß Major Pabst auch nicht zum Reichspräsidenten befördert werden soll, vielmehr nur nach Leipzig zum Reichsgerichtspräsidenten.

4. Es ist nicht richtig, daß der mit der bourbonischen Stephanstrone verzierte französische Doppel-Adler-Deckel, auf welchem Kaiser Karl mit seiner Gemahlin den neuesten ungarischen Einfall durchführte, von letzterem in Männerhosen gefeuert worden sein soll, die sie sich zu diesem Zwecke eigens habe bauen lassen.

Richtig ist, daß Kaiserin Sita die Männerhosen schon früher trug.

5. Es ist nicht richtig, daß die Genfer Vorschläge über die deutsch-poln. Wirtschaftsabmachungen, welche der Oberste Rat nicht notifizieren, sondern bloß mitteilen wollte, den Regierungen mit gewöhnlichen Postkarten zugegangen sein sollen.

Richtig ist, daß die fraglichen Postkarten Ansichten aufwiesen, und zwar anscheinend französische.

6. Es ist nicht richtig, daß das alte Dach der Berliner Börse von der Spekulation einigermaßen wurde, weil es die Effekten im Steigen hemmte.

Richtig ist, daß ein Berliner Junge der Börse aufs Dach stieg, weil ihm bei der Spekulation mit Effekten das Hemde ausgefallen wurde.

7. Es ist nicht richtig, daß der heilige Rod von Lrier nach Luxemburg verkauft wurde.

Richtig ist, daß sämtliche übrigen Herren- und Damenkleider von Lrier nach Luxemburg verkauft wurden.



„Vater — was heißt denn schlau?“ — „Schlau, mein Kind, ist, wenn einer merkt, daß jemand tut, als ob er unschlau wäre.“

MINISTERKRISEN UND OBERSCHLESIE

Parteiprogramme, Panik der Apfelwägen Kleinfürher Krämerkreit und Spießgesellschaft. Und hat die Stunde der Gefahr zu nützen zur Einigung. — sind sie wie Hund und Katze.

Inzwischen tracht das Haus in allen Ecken, Pfeilmauern lassen bröckelnd ihren Plag. — Und seine Hand, um diesen größten Schatz, Die eigne Heimat, ischützlos zu schützen!

Ihr wohnt auf einem untergehenden Schiff! Deutschland verankert! Könt Ihr denn noch nicht hören das Krachen seiner eisgespaltenen Sparten? An eure Pumpen alle! Jeder Schiff muß Liebe sein, dem Vaterland gehören! — Doch an die Wurgeln greifen sich die Narren

A. De Nova

OBERSCHLESIE

Und wieder, gegen Menschlichkeit und Recht, Raß ein Stück Fleisch man vom lebendigen Leibe! Kein Richter fragt, wie lang's der Folterrecht Blutgierig und petere noch weiter treibe!

Denn die sich Richter nennen, sie sind taub. — Dem seien Ihre der Reigen Worte schwebig. Die hohe Göttin traten je in Staub, Und ihre Wage dient zum Schmiergeldwiegen.

Doch soltet nur mit höfmdelmnd Gesicht Und peitscht ein wehlos Weib mit Eisenruten, Der wohlbedachte Mord gelingt Euch nicht! Und die Gefolterte wird nie verbluten!

Denn jeder Tropfen Blut, den Ihr erpreßt, Läßt ihrer Kinder Treue höher flammen, Und jede Träne, die Ihr Auge näßt, Schließt ihre Söhne inniger zusammen.

Und wieder jetzt Ihr grinsend Euch und geil In Daunen, wie die Welse sie nie gefehen, Ein anderer Richter, dessen Spruch nicht sei, Wird die Enthronete wieder einst erhöhen,

Drückt wieder Ihr ins Haar das Eichenlaub, Wird wieder an des Glückes Tisch sie setzen, Und was ein ewig Littel Ihr geglaubt, Zerklüftet liegt's im Kot, ein oder Sehen.

Karl Kot

BERLIN — PARIS

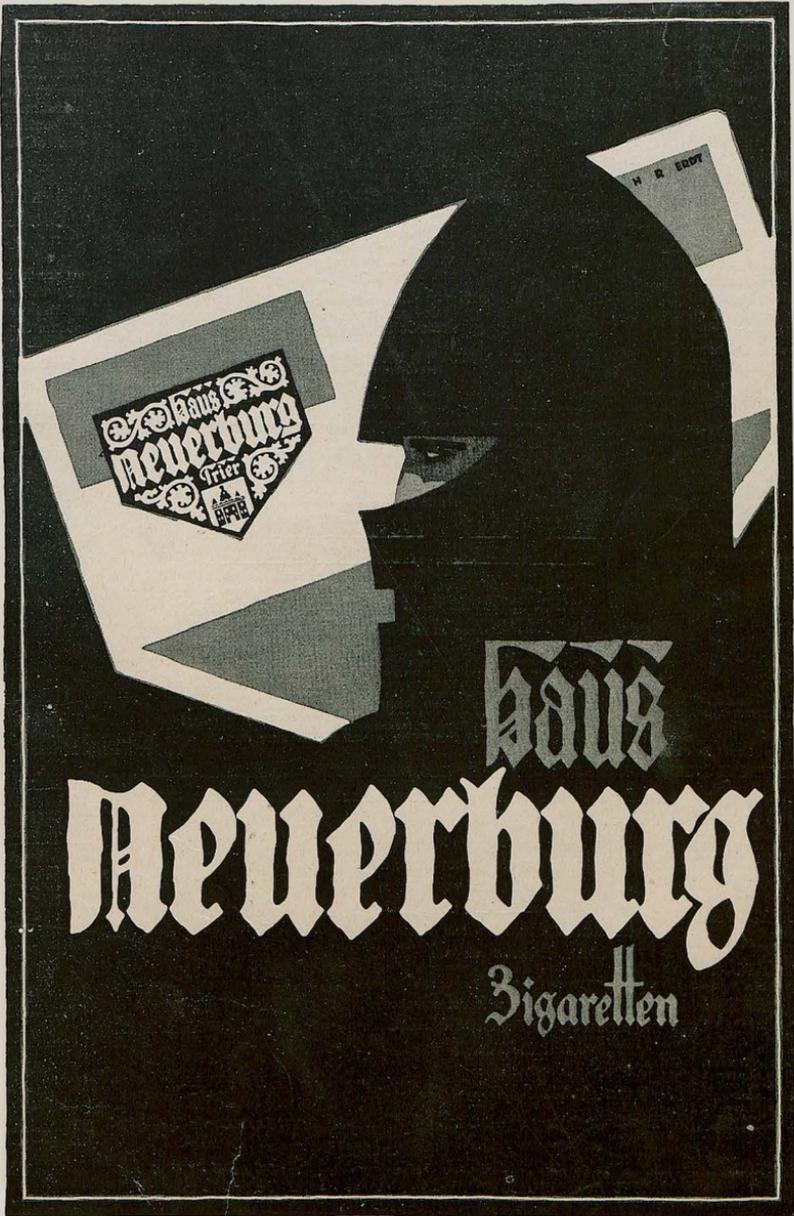
Jehn Berliner Bühnen spielen gegenwärtig ausschließlich und Abend für Abend unter fläcstern Zulauf des Publikums französische Stücke. Die am meisten in Berlin aufgeführten Autoren sind zurzeit: Tristan Bernard, Gaston de Gallavet, Robert de Flers, Etienne Rey, Paul Gavault, Robert Garvey, Emanuel Arène, Georges Feydeau, André Picard und Charles Méré. — Wenn man den Ursachen dieser selbst für Berlin methwichtigen Erscheinung nachgeht, so kommt man zu einer uralternden Feststellung. Artikel 6578 des Versailleser Vertrages bestimmt nämlich in Ergänzung des Viehablieferungsparagrafen, demzufolge Deutschland einige zehntausend Kinder, Schweine, Schafe, Hunde, Rarnieel, Bienen und andere Säugetiere nebst dem dazu gehörigen Futter an die Entente abzuliefern hat. — daß als Äquivalent dafür die Einfuhr französischer Geistesprodukte nach Deutschland gestattet sein soll. Die an die französischen Autoren zu zahlenden Honorare und Lantkamen sollen auf Reparationskonto verrednet werden. Die von einer paritätisch aus zwei Franzosen zusammengesetzten Kommission ausgewählten Bühnen sind bei Strafe sofortiger Besetzung des Ruhrgebiets verpflichtet, die ihnen zugewiesenen Stücke zu spielen, und das Publikum ist unter Androhung eines sofortigen Luftbombardements der Friedrich- und der Luftenstraßstraße verpflichtet, sich diese Stücke anzusehen. Es erklärt sich die augenblickliche Überflutung Berlins mit französischer Bühnensliteratur. Anders wäre sie ja allerdings auch gar nicht zu erklären. Kurt Szanzendorf



SEGEN DER ARMUT
„Süß und süßig — sechs und süßig — sieben und süßig — — vierhundert siebenundfünfzig Mark hat' ijes' zamm' bettet in anderthalb Stunden — Kinder sechs froß, daß er Vadda a armer Mann is!“

LEBT DER GROSSE NAME NOCH

„Heute kann ich leider nicht in den Klub kommen. Muß mal was für Bildung tun. Gehe mit Frau Jenablin zum Dante-Abend.“
„Dante?“ — Ach so, weiß schon: der Weltkronprinzige.“



Haus
Neuerburg
Griener

H. R. ERDT

Haus
Neuerburg
Zigaretten

ALLERDINGS
Der Bronze-Eichendorff im Scheitnigger-Park wurde aus Furcht vor Diebstahl vom Gold genommen.

Auf die Frage, weshalb man das wohl getan hätte, antwortete ein achtjähriges Mädchen: „Nu, er paßt nicht mehr zu uns!“

BERLINER SCHULBEISPIEL

In einem Berliner populären Kurs über Physik wird der Begriff der „Energie“ behandelt. „... Also Energie ist die Fähigkeit eines gewissen Körpers, mechanische Arbeit zu leisten. Erhaltung der Energie nennt man die Erscheinung, daß die mechanische Arbeit auch unter einem andern Titel und vielleicht an einem ganz andern Ort immer weitergeleitet wird. Kann sich jemand von den Damen und Herren so einen Fall vorstellen?“



ROMA
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter schwerer Geruch von besonderer Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- * 75.- * 90.- * 125.-
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-
Roma-Seife Stück M. 20.-

J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.
GRÜNDET 1798

Betratenes Schweigen. Verlegenes Lächeln. Schafes Nachdenken.

Nach längerer Pause aber läßt sich von der hintersten Sitzreihe ein breitschulteriger Handwerksmeister grüßend vordrehen, wie folgt: „Wenn sie für die Reichsmechanik in Zeitschriftentitel abhaken und für die Ratshausmechanik in Länd. Oberlandtschulrat insitzen.“ 3. 2. e.

ALLES DA!

Der Synagogendienere unserer Stadt ist im Nebenberufe Schädlichen und empfiehlt einer Mutter mit zwei heilatsfähigen, hübschen Töchtern seine Dienste. Jene erwidert, sie wünsche, ihre Töchter möchten dem Zug ihres Herzens folgen. — Darauf der Reichstagsgehende: „Nu, hab ich doch auch e paar gute Reingungshenke auf Lager.“ 3. 2. a.




Jogal-Tabletten
ärztlich empfohlen gegen:

Sticht,	Stichias,	Nerven- und	Glieder- und
Rheuma,	Herzschuß,	Kopfschmerzen,	Ohrenschmerzen.

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungs-schreiben:
Frau Glöckner-Wallhoff-Streitkr. G. Rabe, Hamburg, schreibt u. a.: „Am 21. März 1915/16 war ich an bösem Oberarm-Bruchschmerz erkrankt. Trotz aller möglichen Einreibungsmittel und Nadeln wollte er nicht ganz verschwinden. Nachdem ich Jogal nahm, war ich von der bösen Strauchheit befreit und ließ sich auch nicht wieder heimlichst. Daher erlaube ich Jogal als ein ideales Heilmittel, das allen Leidenden auf das warmste zu empfehlen ist. Dieses gute Heilmittel sollte in jeder Familie sein.“
Frau C. Sträger, Gellhus schreibt u. a.: „Derige Woche bekam ich furchtbare Schmerzen in der Seite. Die ich über den ganzen Rücken verstreuten; sofort bekam ich mich auf Jogal und Gott sei Dank ist von meine Schmerzen los! Sie waren so groß, daß ich kaum die Arme heben konnte. Ich nahm 3 Tage täglich dreimal 2 Tabletten und zur Vorbeuge noch ein paar Tage täglich 2 Tabletten. Nach dem dritten Tage war ich zu meiner gewöhnlichen Beschäftigung fähig. Also ich schreibe auf Jogal! Ich nehme 1915 hatte ich Rheumatisches im rechten Bein, (soll ich keinen Schlaf geben konnte und schon nach 6 Tabletten merkte ich, daß ich wieder gehen konnte u. am anderen Tage lief ich, als ob nichts gewesen wäre. Später Gie Dank für Ihr hervorragendes Mittel. Ich empfehle es, wo ich nur kann.“
Zogal löst die Harnsäure, das verdickende Gerüst, wodurch eben so sehr, wie unheilbare Erfolge erzielt werden. Ein Versuch überzeugt!
Fabrik Pharmacia, München 27.

+Magerkeit+
Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Stoffen, auch für Refektorien und Schwächezustände, preiswerteste gesunde Nahrung und Gesundheitsmittel; in 8-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, sofort, unerschütterlich, ärztlich empfohlen. *Strenge reell.*
Wiele Dankbriefe. Preis Dofe 100 Ctl. 2/3. s. u. Dyllmann, oder Nachnahme, Hofstr. 2, Straß. 3/4. 6/6. G. m. s. b. Berlin W. 30/159

Kaum war in dem türkischen Magier der Wunsch erwacht, den größten Zauberer der Welt zu sehen, da wuchs neben ihm aus der Erde eine Dose. Ihre Schwärze war tiefer als sein Verstand, ihr Glanz leuchtender als sein Ruhm.

Im Märchen siegt der Zauberer beinahe in jedem Fall, der Zauberer der Wirklichkeit, das ist und bleibt Erdal.

Putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



Illustrierte Bücher-Katalog über interessante, wertvolle und seltene Werke gegen 80 Pfg. Dreipolpo. O. Schätzle & Co., Berlin W. 27/1.



EDLE NACKTHEIT
20 phot. Aufn. weibl. Körper nach der Natur Mk. 20.-, Porto 2 Mk.
BILD DES WEIBES
66 Abbild. Mk. 12.-, Porto 1 Mk.
IDEALE NACKTHEIT
in 4 Bänden, je 40 Aktaufnahmen. Preis je Band Mk. 20.-, Porto 2 Mk. Freisp. unter. Bücherkosten! Anton Schmid, Dusseldorf, München 46

Nerven-Leidende nehmen mit größtem Erfolge
LECITHIN
mit Arsen Jochimbin Kalk M. 75.-, 140.- M. 55.-, 140.- M. 100.-, 180.-
Glänzend bewährt bei allen Nerven-erschütterungen, Blutarmut, Schwächezuständen und Alterserscheinungen.
Humboldt-Apothek, Berlin W. 35 Poldamer Str. 29, Versand Abtlg.

Aus edlen Weinen gebraunt **Asbach „Kraut“** Rudesheim am Rhein

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



AUSEINEM POLIZEI-BERICHT

„Hieramts wurde festgestellt, daß der Beschuldigte schon seit längerer Zeit mit der fechtweise verzackten Witwe Genoveva Hintershuber im Konglomerat lebt.“

*

LIEBE JUGEND!

Ein verlorener Hofentknoepf auf einem Landstraße. Ist das nicht ein Denkmal für die zugehörige Hofe! Oder das Problem von einer andern Geste: ist die Hofe nicht ein Denkmal für den einfalligen Hofentknoepf?

Es ist ein hartes Schicksal, plötzlich als Denkmal weiterleben zu müssen. Wilhelm Dabbe

MYSTIKUM PARFUM

Sehr feines dezentes Parfüm Voll, schwer und charakteristisch Die Gebrauchsfloche in Päckchen zu Mk. 50. — die Kristallfloche zu Mk. 80. —, 120. —, 200. — sind überall erhältlich

Mystikum Puder	Mk. 50 —
Mystikum Seife	Mk. 35 —
Mystikum Toiletwasser	Mk. 75 —
Mystikum Haarwasser	Mk. 60 —
Mystikum Kissen	Mk. 12 —

Parfumerie Scherck
Fabrik: Berlin, Ritterstraße Nr. 73/74

Tüchtige Fachleute
finden Stellung
durch die
**Vossische
Zeitung**
Berlin 1068, Wilhelmstr. 10

GESPRÄCH

Der junge Mensch hatte sein Bierglas vor sich stehen und starrte in die braune glänzende Scherbe. Eine Fluge war hineingefallen, goppelte schwimmend mit winzigen Füßchen, — lag dann still. „Was denken Sie?“ sagte das Fräulein.

Der junge Mensch erwiderte: „Ich erlebe. — Gefallen hatten über ichre Fläche, von der sie niedergelen. Immer empor, — nieder, — empor, — unermüdlich! Von Zeit zu Zeit nahlte eine große Klappe, — schlug sie tot. Viele . . . Fast Alle . . . Einige Krachen mit gebrochenen Gliedern, aber neue erdienen und vertuschen sich neu an der Gläre. Erwas muß sein, was sie anzieht, — wie Fliegen . . . Ein Tropfen Eßig.“

Ein Ohrschmaus

Dr. Richard Strauss
Generalmusikdirektor

schreibt: „Das Grammophon funktionierte tadellos, war in Klang und Tonstärke sehr angenehm, so daß ich ihm wohl das Zeugnis ausstellen kann, auch einem empfindlichen Ohre einen ergötlichen Ohrschmaus bereitet zu haben.“ — »Gramonium« und »Gramola«-Instrumente und die guten »Gramophon«-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwilligst kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 68



Die Stimme seines Herrn

BRIEFMARKEN

35 versch. Ungarn Kriegsausg. 15. — 127 versch. Tschechoslowak 9. —
25 versch. Deutsch-Osterrich. 6.75 40 versch. Abstamm. Gebiete 25. —
20 versch. Bayern Ausdruck . . 6.75 25 versch. besetzte Gebiete 20. —
200 versch. Kriegsmarken . . . 90. — 300 versch. Kriegsmarken 225. —

MAX HERBST, MARKENHAUS, HAMBURG U
MAxiatierte Preis-
llate auch über **Kriegsnotgeld** und **Alben** los.

Die „Jugend“, das erfolgreichere Insertionsorgan

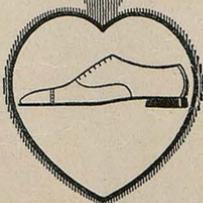
Unschöne Nasen

erworben durch Fall Stöß. Schlag Kriegsverletzung oder auch angeboren entstehen jedes Gesicht. Unser 2ites Modell des orthopädischen Nasenformers „Zello-Punkt“ mit 6 verstellbaren Präzisionsregulatoren u. weichen Lederschwamm-polstern ist für jede Nase geeignet und formt die orthopädisch zweckmäßig beinhalten-Nasenkorrektur normal. (Knochenfehler nicht)

Vom Hofrat Professor Dr. med. von Lede u. A. glänzend begutachtet und dauernd verordnet. Preis Mk. 40. —, mit weichen Polstern Mk. 55. — einstück mit äußerlicher Anleitung. Prospekt mit Hunderten vom Noter begutachteten Erfolgsberichten gratis. Fabrik orthopädischer Apparate L. M. Baginski Berlin W 126, Potsdamerstrasse 32



HERZ



Neuzeifliche Formen
in unbewährter Qualität

Die galante Zeit
Bücher der Liebe u. des Frohsinns
Katalog zur Verfügung
Dr. Potholdt, K. Leipzig, Rabenstr. 13

Allgemeiner Briefsteller

für d. schriftl. Verkehr in allen Lebenslagen z. B. Privatbriefe für sämtliche Familienverhältnisse, Blattanzeigen, Empfehlungen, Dankeschreiben, Bestell-, Mahn- u. Bescheidenschriften, Quittung, Kontrakte, Vollmacht, Verträge, Heiratbeanträge, Gesuche an Behörden, Kaufm. Briefe usw. 224 Seiten stark. Preis Mk. 7.50, gegen Nachnahme Mk. 1.80 mehr. Verlag: Katalognlog. o. f. o. s. Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62

Libidol

kein chemisches Produkt, sondern ein natürlicher Auszug aus einer Yorbimbe Rinde und ähnlich wie rindet Pflanzen hervorgerufen getrieben bei Erhöhtungsstufen d. Nervensystems u. Sexual-Neuralgie sowie bei m. Nachlassen der Nerven u. der körperlichen Leistungsfähigkeit. Arzt u. glänzend begutachtet. Präparatengesellschaft m. b. H. Berlin-Schöneberg 15.

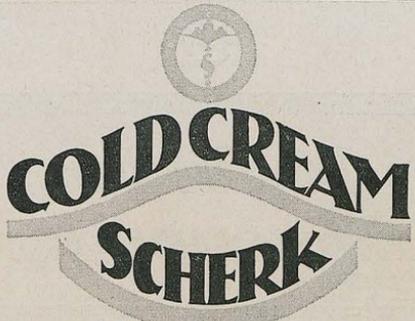
Graue Haare

und dort erhalten soviel „juerd. Naturfarbe und Juendliche wieder d. uns seit 13 Jahren bez. bew. „Marfinkine“, Tausende von Nachb. eilt. Sanftverwend. Dr. med. Lant. r. Bach & Co. München B 13, Thorvaldsenstrasse 9.

Bankhaus
Fritz Emil Schüller
Düsseldorf
 Königsallee 21
 Fernsprech-Anschlüsse:
 Nr. 5403, 5979, 16366, 16295, 8665,
 16453 für Stadtgespräche / Nr. 101,
 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,
 109 für Ferngespräche.
 Teleg.-Adresse: Effektschüller.

Kohlen-, Kali-, Erzkuxe
Unnotierte Aktien
und Obligationen
Ausland-Zahlungsmittel
Akkreditive / Scheck-
verkehr / Stahlkammer
Ausführliche Kursberichte
 Mitglieder der Düsseldorfer, Estener
 und Kölner Börse. Ausführung v.
 Wertpapierauftrag, an allen deut-
 schen u. ausländischen Börsen so-
 wie sämtlichen bankgeschäftlichen
 Transaktionen.

reit — oder Blut. — Eigent-
 lich . . . zum Brauen . . .
 „Weshalb sehen Sie hin?“
 „Es zwingt mich. Ich habe das
 Gefühl, daß — wir diese Marken
 sind. Aus der Gottesperspektive.
 Und wenn ich recht nachdenke,
 weiß ich logar — —“
 Er schüttelte die Schultern wie
 schauernd. —
 „— Notwendigkeiten nicht



COLD CREAM
SCHERK

Fetteicher Nachtereme gegen
 trockene und spröde Haut.
 Für Sportsleute. Gegen
 Sonnenbrand und Witterungs-
 einflüsse. Idealer Massage-
 Creme. Zur Körperpflege
 nach dem Bade. Nach dem
 Rasieren. Zur Baby-Pflege.

Die Originaltöpfe zu
 Mark 16.—, 30.—, 55.—
 — find überall erhältlich.

Parfumerie Scherk
 Fabrik: Berlin SW 68
 Ritterstraße 73 — 74



Edelwachs-Erzeugnis
Cara's Fankfort
 u Berlin SW 61.

fürchten heißt ihre Herr werden.
 Man muß schlucken können . . .
 Das Fräulein lächelte spöttlich:
 „Sie würden nicht einmal die
 kleine Pflanze hinunterzwängen . . .“
 Der junge Mensch setzte das
 Glas an und trank geflohenen
 Auges Bis zur Neige.
 Das Fräulein verjuchte zu la-

DER TEINT DER DAME
 bedarf im Sommer ganz besonderer Pflege
PASTA DIVINA . . . M. 8.—, 20.—, 35.—
FLÜSSIGER PUDER WELDA . . . M. 20.—
POPPAEA-CREME . . . M. 15.—
RATSCHLÄGE. Rezepte und praktische Angaben
 „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesund-
 heit“. 250.000 Auflage. . . . Preis M. 4.—
 Auskünfte, Prospekte frei

FR. ELISE BOCK D. H. H.
 BERLIN-CHARLOTTENBURG, PO. ANST.STRASSE 108



Schicksalsdeutung!
 Geben Sie Ihren Namen u. Geburtsdatum
 ein. Sie erhalten sofort Ihren Lebensführer,
 welcher Ihnen Anzeiger in allen Lebens-
 lagen ist: Beruf, Glück, Geld, Gesundheit,
 Liebe und Geistes- u. Gemüts-, astrolog.
 Mitbestimmung. Den unübertroffenen Wert für
 Ihr ganzes ferneres Leben. Preis 20. 40.—,
 Nachh. 20. 1.55. Astrolog. Büro O. Braun's,
 Berlin - Schöneberg A 45.

Vanflavin-
Pastillen

(gel. gefärbt) zur Desinfektion der Mund- und
 Rachenhöhle **Grippe**, Heiserkeit, Halent-
 eufenders bei den Anginen, zündg. Berührung.
 Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Browning, Kal. 7, 7,5 M. 300.—
 Kal. 11, 8,25 M. 300.— / Mauser
 M. 400.— Juwelen- u. Bildner.
 conf. Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

Le Couleur Wird tief feinf.
Alle vier die
Stab-Alten-/Fabrik bei Frank.
Wüzburg 3. Jll. Stal. grad. u. fr.

RODENSTOCK

Photo-Optik
 in Handcameras.



Kataloge kostenfrei

G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50

Synthetische
Edelsteine



Synthetische-Edelstein-
 Vertriebsgesellschaft
 Pflanzheim Baden
 Neue Gesellschaft
 auf synth. Edelsteinen

Verlangen Sie illustrierten
Katalog 1926

Blasenschwäche
 Behandlung sofort. Alter u.
 Geschlecht ungenügend. Ankauf
 ums. Sanftversand Dr.
 med. Lauterbach & Co.,
 München 170, Thorwaldenstrasse 9.

Aufsehenerregende
Erfindung!

Jeder
 kann sofort
ohne Unterricht
laute u. Sitarre
 spielen
 Kauft nur

„Greifzupf“

Lauten u. Gitarren, oder den auf
 jedes Instrument aufzusetzenden

„Greifzupf“ D.R.P.
 PROSPEKT NR. 5 FREI DURCH
Lauten-Meinel GmbH
 HAMBURG, HOLZDAMM 6.

Charakter u. Seelenfonktio

Series-Arskrotaten 490 S., sell 20 Jähr. bekannt durch „Mierbeil-entlehenstheke“ en 7 Zehn Werke m. Seelen Typen aus 7 Praxis veränder. das Charakter Beurteilungen durch P. P. Liebenach einmündend. Hand echriffen von föderalitt. Einbände sind Vorher Prospekt. Der Psychographologe P. P. Liebe, München 12, Ami 12.

chen, doch es gelang nicht. Ihre Lider hepaltten sich mit Länen. Sie sprach, ganz langsam: „Ich folgte mich den ganzen Tag mit solchen Gefühlsichten. Möchte gerne Großes tun, aber die vielen Kleinigkeiten ziehen mich abwärts. So wie die Fläche ihre Flügel niederzieht. Der als ob ich durch einen dichten Dornbüsch kriechen müste in einen Garten hinterher und fönnte nicht...“

„Ist es ein schöner Garten?“ Die Blüten des Fräuleins leuchteten; „Bunckerbar. Nichts als Licht und Farbe! Blumen feltfamster Düffel Brennend wie gotische Kirchenfenster Weißer Sand auf Wegen. Über alle Zudebante gepaartes Glitz. Man möchte hingehen und sich einen Liebsten suchen...“

„Immer dasselbe bei euch Mädchen!“ grollte der junge Mensch. „Zu zweien oder allein im Graie liegen und gegen Sin-



Mystikum Taschenpuder

Mystikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Mystikumduft haftet auf der Haut. Mystikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbönen, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dose mit Quaste. Mk. 9.-

Mystikum Puder	Mk. 30.-
Mystikum Seife fein und anhaltend parfümiert	Mk. 35.-
Mystikum Badekristalle parfümiertes Wasch- und Badewasser.	Mk. 45.-
Fluffiger Puder Pronto für das Décolleté	Mk. 20.-
Alex Lavendel-Wasser, ein früherer feiner Duft	Mk. 50.-
Gesichts-wasser Scherck, entfettet und reinigt die Gesichtshaut	Mk. 30.-

Parfümerie Scherck, Fabrik Berlin, Ritterstrasse 73/74
Die Fabrikate sind überall erhältlich





Musik-Instrumente lief. aus u. versendet Hermann Dölling jr., Marktstr. 116, Dr. 426. Preis list postfrei bei Abnahme des gewünschten Instr. 50000 Marksendungen.

mel träumen. Hat dies einen Sinn? Auf der Erde ist sonst gut zu machen! Träume müßten verboten werden!“

„Ich meine ja auch nur...“ wies das Fräulein zurück. „So schön ist der Garten! Doch man er-richt ihn nie. Dornen fassen die Armeel und schlißen Löcher darein wie in Langstreckträumer. Galt alles durch, was man erträumte... fällt in den Schmutz, wird grau, geht zugrunde...“

„Ich weiß nicht. Ist ist mir, als ob mein Herz missele. Man mag es nicht gerne verlieren.“

„Sie beschaffen sich also damit, es immer wieder hereinzu-angeln?“

„Vielleicht...“ stotterte sie. Et (bitter): „Das ist Ihr Leben.“

„Wünschen Sie noch eine?“ grinst der Kellner, und griff nach den ausgetrunkenen Gläsern.

Sie standen schnell auf und zwei Munde zuckten: „— Mein, Danke!“

Z. De. Tor

Henkel Trocken

Die Marke der strengsten Grundsätze!

Aureol Haarfarbe



seit 24 Jahren anerkannt beste Haarfarbe

färbt echt u. natürlich blond, braun schwarz etc. H. 30. Probe Mk. 1.-

3.F. Schwarzlose Söhne
Berlin
Markgrafen Str. 26
Überall erhältlich.

500 Jahre



Bestehendes Brauhaus

AMSTERDAM



PASSAGIER- POST- und FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO
BUENOS AIRES

CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS

HAVANA - VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBGENENNHTEN HÄFEN,
PERNAMBUCCO und SAHIA
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW-YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam od. die in den meisten Großstädten befindl. Vertretungen.

Männer

Nervenschwäche

Meine Erfindung ist laut Gutachten berühmter Mediziner das beste Hilfsmittel. Man lese darüber, meine neueste Droschüre für Porio unter Couvert Mk. 0.80. Firma gegr. 1898.

Paul Gasen, Köln a. Rh., Nr. 20.

Briefmarken

Ankauf / Verkauf / Versteigerung, Abschätzung von Sammlungen u. selb. Einzelmarken. Auswahlsend. ohne Kaufzwang a. Wunsch. Bedingung: d. lituatir. Fachzeitschr. „Der deutsche Philatelist“ Problemum. fr.

M. KURT MAIER, BERLIN 29 W 8,
FRIEDRICH-STRASSE NR. 185 / FERNSPRECHER ZENTRUM NR. 7039

Wer Großes will, erreicht auch viel!

Nichts ist mächtiger, nichts unüberwindlicher als der Wille. Er bildet daher auch die Basis jeden Erfolges. Man fällt ihnen freilich das Geld nicht haufenweise in den Schoß, wenn Sie sagen: „Ich will!“ Vielmehr muß der Wille um Erfolg zu zeitigen, sich bestimmte Ziele setzen und sich vornehmen, alle andern Geistes- und Charaktereigenschaften aus Rücksicht auszuüben — dann erst im Verein mit diesen (Wissen, Können, Rednergabe, Konzentration) schließlich auch konn er etwas „Ja viel erreichen. Wählen Sie als Führer für diesen bewundernswürdigen Aufstieg Pochmanns Geistesbildung und Gedächtnislehre. Der Verfasser bleibt während des ganzen Kurses, der brieflich stattfindet, Ihr treuer Berater und dient Ihnen mit einer fast 30-jährigen Lebenserfahrung. Das Werk vermittelt Ihnen vor allem Praktis: wer im Leben wirklich vorwärts kommen will, braucht nicht nur ein umfangreiches Wissen, sondern auch ein praktisches sich auszusondern Können. In Pochmanns Geistesbildung und Gedächtnislehre liegen die Geheimnisse aller Erfolge! Interessanten Gratisprosp. versendet

L. Pochmann, Amalienstrasse 3, München A 60.

Kaloderma Rasier Seife



„Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt.“

Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.

Sieht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze ständlicher Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Droger., Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Größen für merkwürdige Mütter



6000

aufführende Schriften gratis. Post erweisen! Jedoch nicht unbedingt verlangt. Aufführende Broschüre gegen III. 2. in allen oder Postgeboten für

Kad-70

Versandgeheißschaft Hamburg 40 • Buchhändlerpost Kad-70 ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reform- u. Gemischtwarenhäusern

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN DES VERLAGES UND DER SCHRIFTFLEITUNG DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (6 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung, od. Postanstalt bezogen Mk. 20.—, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 26.—, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso P. 3.70, Brasilien: Milreis 5.30, Chile: Pes. P. 12.—, Dänemark: Kronen 7.—, Finnland: Mka. 21.—, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 13.25, Griechenland: Drachmen 9.50, Großbritannien, Australien und englische Kolonien: sh. 5.—, Holland: Fl. 3.—, Japan: Yen 2.50, Italien: Lire 22.—, Norwegen: Kr. 6.30, Portugal: Mlr. 6.30, Schweden: Kr. 4.50, Schweiz: Frs. 7.—, Spanien: Pesos 6.—, / Einzel. Numm. ohne Porto Mk. 4.—.

Anzeigen-Gebühren für die fünfgespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 5.—

Anzeigen-Aufnahme durch alle Anzeigen-Aufnahmestellen sowie G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

Alleinige Inseraten-Aufnahme f. die Schweiz, Italien u. Frankreich: ANNONCENEXPEDITION RUDOLF MOSE, ZÜRICH

Auslands-Preis der fünfgespaltene Millimeter-Zeile Mk. 15.—

Das Blatt Serenade von Wilhelm Busch f. das in Nr. 26 erschienen, ist dem Buche „Hernach“, Verlag Lothar Joachim in Leipzig entnommen.

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiliegen. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTFLEITUNG DER „JUGEND“

Allen Freunden des Edlen, Wahren, Schönen — als Zierde jeder Bücherei — für Geschenkzwecke

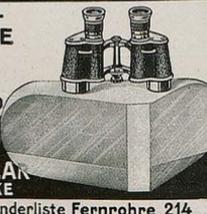
Die SCHÖNHIT

Wegweiser in Wort und Bild zur gesunder Natürllichkeit beruhenden Weltanschauung, durch die Leiden der Zeit!

Aufsätze üb. Körperschönheit, Gesundheitspflege, Geschlechtslehen, Kleidungs usw. Novellen — Gedichte — Photographien usw. d. Leben — Gemälde usw. in Leinen gebundene (Friedensbewußt) etwa 700 Seiten starke 16 versch. Bände je Mk. 65.— (XVI) Mk. 90.—, Werbeträger kostenlos. Verz. vorbildl. Naturraum, menschlich. Körperschönheit Mk. 2.50 / Probeheft Mk. 3.— / Einzelhefte des XVII. Bandes Mk. 6.— / Durch den Buchhandel od. bei Voreinsendung des Betrages auf Postschekkont. 7199 Dresden. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24 b

LEITZ

PRISMEN-FERNROHRE FÜR SEE u. GEBIRGE REISE u. SPORT THEATER u. JAGD



Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen.

E. LEITZ WETZLAR OPTISCHE WERKE

Man verlange: Sonderliste Fernrohre 214

Ihr Schicksal im Jahre 1922

schickst Ihnen auf Grund astrologischer Forschung: Schriftsteller Julius Guder, Kamen (Weßfalen). — Donator 25 Mark. — Ortsberichter: Genau Geburtsdaten.

Flamuco-Künstler-Öl-Farben

sehr Johann besteht bewies, die Qualität garantiert wie Feinölmalerei!



Feinste Trockfarbmal- u. Zeichengeräte.

Vereinigte Farben- u. Lackfabriken
Königsplatz 10 • München • W 12

En-gros-Vertrieb für Deutsch-Österreich: Josef Sommer, Wien, L. Am Hof, Dragobuzske. Te ton No. 62186. En-gros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei und Ungarn: Max Steiner, Fabrik für chemische Produkte, Leitmeritz a. E.

Enfettungs-

Tabletten „Fucoparill“. Unschädlich. 75 Stück 24 M., 150 Stück 40 M. Gratisbrochüre auf Wunsch. Alleinvertrieb: Apothekenbes. H. Manis, Hannover 3.

Billige Geschenke

sind die von uns aus älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probefläche. Jeder Band enthält farbigen Umschlag mindestens vier derartige Nummern und er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenchrift. Die zahlreichen darin enthaltenen fünfster. Vierfarbendrucke und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M.3.00 für den Band nicht erscheinen.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Eine schöne Zukunft

Wohlstand, Glück, Erfolg im Beruf, Ehe, Liebe, allen Ihren Untersuchungen d. astrologisch. Wissenschaft Geg. Geburtsangaben und 10 Mk. Honorar (Nachh. 1 M. mehr) senden wir Ihnen Ihren astrolog. Lebenslauf.

Astrolog. Büro W. Pfanner, Charlottenburg 4, Abt.100

Schriftsteller! Kompositen!

Zielerwerbe, druckfähigen, Marken, Gebilde, willensfähig. Arbeiten, sowie neue Kompensationsmaschinen, Zierat-Werke (Hurt Martin) Schreibblätter bei Dresden.

VORWERK=TEPPICHE
 NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
 VORWERK & CO, BARMEN

Auf dem Gipfel!
*Weder Tabak noch Schokolade
 erfrischen nach stürzender Bergtour
 in gleichem Maße, wie wenige Tropfen
 ächten Kölnischen Wassers
 Marke: **Gegenüber dem
 Elogiusplatz!***



*Johann Maria Farina
 gegenüber dem Elogiusplatz
 in Köln 1 Rhein*

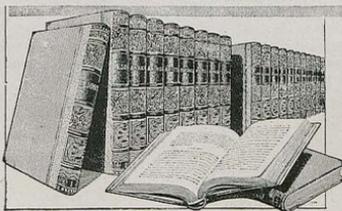
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht
 vorhanden, weisen direkt Bezugsquellen nach.

Vom Besten
 das Beste

Mauritz mild
 Tafelliqueur

feinster aromatischer
 Gegr. Mauritz, Uerdingen 3/Rh.
 gegr. 1776

Langenscheidtsche Bibliothek
 sämtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren
 deutschen Muster-Übersetzungen



Diese Bibliothek bietet die neuesten und besten Übersetzungen der antiken Literatur. Sie verschafft dem gereiften Mann, den sein Beruf fernab von den klassischen Studien geführt hat, Gelegenheit, das, was er in der Schulzeit bruchstückweise gelernt hat, im ganzen zu lesen und Werke, die in der Schullektüre nicht berührt wurden, neu kennen zu lernen. Und dem, der in der Jugend keine Gelegenheit hatte, sich die unermesslichen Geistes-schätze der Griechen und Römer anzueignen, gibt sie das Mittel in die Hand, dieses nachzuholen, um seiner Bildung und seinem

Wissen jene Tiefe und Vollkommenheit zu geben, die in der heutigen Zeit jeder wirklich Gebildete haben muß. Auch Schülern können diese Übersetzungen in Auswahl unbedenklich in die Hand gegeben werden.
Vollständig in 110 Halbleinenbänden zu je 20 M. oder in 1125 Lieferungen zu je 1.50 M.
 Jeder Band und jede Lieferung wird einzeln abgegeben.

Auswahl-Reihen:

1. Reihe: Griechische Dichter, Aristophanes, Aeschylus, Euripides, Homer, Sophokles.
2. Reihe: Griechische Prosaiker, Aristoteles, Demosthenes, Herodot, Plato, Thukydides, Xenophon.
3. Reihe: Römische Dichter, Catull, Horaz, Lucanus, Ovid, Propert, Statius, Tibull, Virgil.
4. Reihe: Römische Prosaiker, Cäsar, Cicero, Livius, Plinius, Tacitus, Vitruvius.
5. Reihe: Perlen der griechischen Literatur, Aesop, Theognis, Theokrit, Anakreon, Pindar, Mark Aurel, Heliodor, Herodian, Lucian.
6. Reihe: Perlen der römischen Literatur, Juvenal, Martial, Ovid, Plautus, Terenz, Sueton.

Jede Reihe umfaßt 6 aus der Gesamtausgabe ausgewählte Bände in elegantem Geschenkarton. Halbleinband-Ausgabe; Jede Reihe 180 M. - Halbleinband-Ausgabe; Jede Reihe 125 M. Zu allen Preisen die üblichen Zuschläge. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Ausführlicher Prospekt Kl. 44 über Klassiker-Bibliothek kostenlos.

**Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt),
 Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30, (Gegründet 1856)**

KINDERMUND

Kujine Ulrike, die Modelövindin, ist auf Besuch gekommen. Sie trägt modische, die Ohren voll ständig verdeckende Frisur, braucht lange Zeit zur Morgentoilette.

Eines Vormittags fragte ich mein Töchterchen, das eben von einem „Morgensnack“ aus dem Wohnzimmer zurückkehrte, ob die Lante schon fix ist fertig; „Nein, Mutti“, antwortete die Fünfjährige, „die Lante hat noch Ohren!“

S. Marc

*Dralles Luxurions
 in Leuchtturme*

*Das Parfüm der
 wälschischen Dame*

Erzgebirgische Manufacture des Düfte. Ein Atom genügt.
 Blümentropfen ohne Alkohol, Nylglockchen, Veilchen, Rosen, Jasmin, Heliotrop u. a.
 Überall zu haben. Neu: Luxurion Koll-Occo!

KLEINE LEGENDE

Von Karl Ettlinger (München)

Die Seligen waren im großen Festsaal des Himmels versammelt, um dem „Monstre-Konzert“ zumitten beschädigter Flügelchen“ zu lauschen. Die Stühle waren „ausverkauft“, die Stühle überfüllt, und es war nur ein Gottessüß daß verklärte Seelen nicht in Ohnmacht fallen können, denn sonst hätte man an diesem Abend im Himmel die Freiwillige Sonntagsschweige einführen müssen.

Gerade hat der „Posaunenchor der Jugendgruppe Jehovah-Wes!“ einen hymnischen Choral zu Ende geblasen, das übliche und nachdachtvolle Schweigen der Ergriffenheit waltete durch den Saal, — da plopte plötzlich eine dröhnende Applauswelle in die Stille. Er schroden sahen sich die Seligen nach dem Mißstäter um: eine eist gefestete aufgekommene Seele, die enggepreßt im Mittelgang stand, hatte diesen unerhörten laux pas begangen — „Da sieht man's!“ zischelte eine alteingesessene Seele ihrer Nachbarin zu. „Die neuen Seelen!“ (Sie zischelte dies etwa in dem Ton, in dem man auf Erden sagt: „Die neuen Reichen!“)

Petrus aber, eingedenk seiner Würde als Festordner, floß über die Köpfe des Parterres zu dem Freier, klopfte ihm väterlich auf dieverklärteEchulter und beehrte ihn gutmütig: „Liebe Seele, im Himmel wird nicht applaudiert! Das ist hier nicht Sitt!“

„Wie so denn?“ staunte die Seele. „Es war doch ganz schön? Ich verließ freilich wenig von Mißst, aber —“

„Nist!“ machte Petrus, denn der Posaunenchor begann seine zweite Programmnummer: eine Fuge in irgend einer Dis-Sonart. (Moll gibt's im Himmel nicht.) Kaum aber war das Schlusspanissimo verhaucht, da flatzte das Ungemut von einer Seele abwärts wie befehen. Diesmal blühte schon ein Murren des Unwillens durch den Saal. War es nicht? „Leut“ kommen sie in Himmel. . .!“ flüsterte ein süddeutscher Verkfäuter. „Der muß schöne Protection gehabt haben, anders kann ich mir's nicht erklären!“

Und eine andere Seele brumte gar: „Das kommt von den ewigen Gefegfeuer-Annefsten! Da werden sie

bei jedem Feilgen-Geburtstag begnadigt, ehe sie noch richtig gereinigt sind! Und wir heroben haben nachher die Bekehrung!“

Auch Petrus süßte sich durch den wiederholten Verstoß gegen die himmlische Konzertordnung heftig erregt. Beim fröhlichen Hahn, wenn er einmal etwas sagte, so konnte das doch genügen! Was glaubte denn eigentlich dieses himmlische Grünhorn?

„Du! Meine liebe Seele,“ jagte er mit Betonung,

nade, die einen irdischen modernen Willenbau unfeßbar zum Einsturz gebracht hätte.

„Jetzt war es kein Murren des Unwillens mehr, das als Echo antwortete, sondern laute Entfaltung. „Allo, da hört sich ja doch der Vermischandel auf! Jetzt bin ich schon sechshundertvierzehn Erleigten hier oben, aber so etwas hab' ich noch nicht erlebt! Allo, meiner Geel“, wenn wir hier nicht im Himmel wären, ich tät sagen: Schmeißt ihn 'naus, den Ladel!“ — Dem räudigen

Petrus braudte man dies erst gar nicht zu sagen; mit hochrotem Kopf packte er den störrischen Bösewicht beim rechten Flügel und schleppte ihn vor Gottes Thron. — „Aber ich verließ Siegar nicht“, flortete die Seele unterwegs. „Das Dre' zamm war doch wirklich gar nicht so übel! Ein bißel mehr Abwechslung tät' ja freilich nichts schaden, aber —“

„Wirst nieder!“ fauchte ihm Petrus ins Ohr. „Du siehst vor Gott!“

Gott winkte ihnen mit der Hand das Jenseit des Luftlebens. „Was halt Du, Petrus? Schon von Weitem hörte man Dich ja schimpfen?“ — „Was ich hab'?“ getete der Schlüssel. De-waltige und beirichtete erregt das Geschehnis. „Und deshalb sag ich,“ schloß er, „die Geel da muß erst noch ein paar Jahrsdunerte ins Gefegfeuer! So einer hat heroben noch nichts zu suchen!“

„Willst Du meiner Entscheidung voreigen?“ wies ihn Gott gerecht. Und sich mit mildem Lächeln zu dem Beschuldigten wendend, fragte er: „Und nun sprich Du! Beshalb folgtest Du Petri Anweisung nicht?“ — Die arme Geel hob treuhig ihre Augen zu dem Glanz Geel und sagte demütig: „Ich hätt's ja gern getan, aber ich konnt' ja nicht anders! Schau, Gottvater, ich war zu Lebzeiten Kellner in einem Kabarett, und da hatte ich's vertragen, daß ich nach jeder Nummer applaudieren mußte! . . . Die Macht der Gewohnheit . . . da kannst halt mir machen . . .!“

„Zus Gefegfeuer!“ tobte Petrus. „Gaul' Anrede! Du werden wir schon Anstand beibringen!“ — „Nähig, Petrus! Hier bin ich der liebe Gott! — Sprich, a me



Die gründliche Reinigung der Kopfhaut

ist das beste Mittel, den Haarwuchs anzuregen: denn nur eine Kopfhaut, die von Schmutz, Schuppen und Schinnen vollständig gereinigt ist, kann Stoffe in sich aufnehmen, die den Haarwurzeln zur Anregung des Wachstums dienen. In idealer Weise sind die beiden hierfür in Frage kommenden Stoffe (Seife und Teer) in der bekannten Haarwaschseife PIXAVON vereinigt. Wöchentlich einmal regelmäßige Haarwäsche mit Pixavon erhält das Haar gesund und ist für die Kopfhaut außerordentlich wohltuend.

Forman gegen Schnupfen
Wirkung frappant!

„Jetzt hörst Du aber auf mit dem blöden Beifallklatschen! Das bit' ich mir aus! Sonst kannst Du Dir den Saal ein bißchen von außen betrachten! Verstanden?“

„Aber warum denn?“ vermunterte sich der Uelstäter. „Allo mir hat's tatsächlich ganz gefallen! Nun ja, ein bißchen lang kam mir's ja vor, aber —“

„Pst! Still biß!“ knuete ihn Petrus an, denn inzwischen war auf dem Podium der Posaunenchor durch die „Gesangszuppe Palleuja-Süd“ abgelöst worden, die jetzt einen ihrer beliebtesten Lobgesänge anstimmte.

Herzlich erbaulichen die wunderbaren Klänge, und besonders die Tenöre sangen mit einer Reinheit, die man auf Erden (schwerlich) antrifft. — So klatschte denn auch unsere widerpenflige Seele diesmal eine Beifallskano-

HEIRAT
 Briefwechsel u. Bekanntschaften
 wird stets mit gut Erfolg v. D.
 Damen und Herren angebahnt
 durch die seit 35 Jahren erschein.
 über ganz Deutschland verbreit.
 Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig I, 21
 1. Gesch. errichtete 400 Angebote.
 Probeheft 1,- Mk. Zeile 8,- Mk.

Seele, wie lange warst Du denn
 Kabarett-Kellner?"

„Jehn Jahre, Gottvater!“
 Da fuhr Gott unwillkürlich von
 seinem Thron auf. „Jehn Jahre?
 Jehn Jahre lang hast Du all-
 abendlich ein Kabarettprogramm
 mit anhören müssen? — D'himn-
 lische Vornherzzeit! Und wenn
 Deine Mistfaten zahlreicher wä-
 ren denn der Sand am Meere,
 stehe auf, arme Seele, kehre zu-
 rüch in den Festsaal des Himmels:
 alle Deine Sünden sind Dir ver-
 geben!“

LIEBE JUGEND

Sichern Benehmen zufolge steht
 in nächster Zeit ein Streik bevor,
 der zu den allergrößten Schädigungs-
 gen des gesamten Wirtschaftsle-
 bens führen dürfte. Wie allgemein
 bekannt, führen auf dem Lande
 die bisherigen Pferdewechter jetzt
 den Titel Akteurführer. Hierdurch
 fühlen sich die Stiefelwechler, de-
 nen man ihren bisherigen Titel
 belassen hat, zurückgesetzt.

Die eingeleiteten Verhandlungen
 haben bei den in männlichen
 Diensten stehenden Herren zu der
 vorläufigen Abmachung geführt,
 daß man den Stiefelwechler all-
 gemein den Titel Stiefelführer
 bewilligt hat. Nach 10 Jahren
 ungeliebter Tätigkeit lautet die



Vertreter gesucht

Vertreter gesucht

Die Homosexualität
 des Mannes und des Weibes
 von Dr. med. Magnus Hirschfeld.
 2. Aufl. Lex.-Format! 1100 S. Preis
 ggh. M. 54.—, geb. 66.— Porto M. 4.—
 Dieses Buch ist das einzige u. erschöp-
 fendste Spezialwerk über die konträre
 Sexualempfindung des Mannes u. des
 Weibs. Z. bez. v. Verl. Louis Marcus,
 Berlin W. 15 Fasanenstr. 65

Arrede Stiefel, Oberführer, nach
 15 Jahren Entfiefelungsassessor
 und nach 25 Jahren Calculatio-
 nationstrat.

Bei den in weiblichen Diensten
 stehenden Herren Entfiefelungen
 ist es zu einer Einigung noch nicht
 gekommen. Der Titel Entfiefel-
 ungsassessor wird nicht gewünscht,
 da behauptet wird, daß ein Asses-
 sor im Schlafgemach einer jungen
 Dame nichts zu tun hätte. Da
 nun sowohl die Damen als Ar-
 beitgeber, wie die Herren Stiefel-
 wechler als Arbeitnehmer — be-
 beugung — auf ihrem Standpunkt
 verharrten, dürfte ein demnächst
 einsetzender Streik unvermeidlich
 sein.

H. v. d. P.

DER RECHTE PLATZ

Stadtbaurat A. war nie ein
 Freund des städtischen Woh-
 nungsamtes gewesen. Kein Wan-
 der, daß er die Beförderung mit
 den Pressevertretern über die Er-
 richtung eines großzügigen städti-
 schen Büchsauses mit der besten
 Bemerkung schloß: „Wie gefagt,
 meine Herren, bauen wir das
 Büchhaus in 12 Stockwerken.
 In das oberste Stockwerk legen
 wir das städtische Wohnungs-
 amt, damit es endlich auf der
 Höhe ist.“

H. v. d. P.

BENZ

Sieger im Automobil-Tournier in Baden-Baden / 9. — 13. Oktober 1921

- | | | | |
|---------------|-------------------------------------|---------------|---|
| Erster Preis | Geschwindigkeitsprüfung 1. Klasse | Zweiter Preis | Geschicklichkeitsprüfung 1. Klasse |
| Erster Preis | Geschwindigkeitsprüfung 2. Klasse | Vierter Preis | Schönheitskonkurrenz (geschlossene Wagen) |
| Zweiter Preis | Schönheitskonkurrenz (offene Wagen) | Vierter Preis | Geschicklichkeitsprüfung 2. Klasse |
| | | Fünfter Preis | Schönheitskonkurrenz (offene Wagen) |

Gesamtklassifizierung: 1. Preis (erste Klasse) 4. Preis (zweite Klasse)

Bergfahrt auf den Schwabenberg in Budapest

am 9. Okt. 1921 / 5077 m, Steigungen 6—15 Prozent / 1. Preis (Klasse Rennwagen) Beste Zeit aller Wagen: 4 Minuten 47,8 Sekunden.

BENZ & C^{IE}. RHEINISCHE AUTOMOBIL- UND MOTORENFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

Vertretung: München, Schelling-Strasse Nr. 39

Vertretung: München, Schelling-Strasse Nr. 39

DAS KALB MIT DEN ZWEI KÖPFEN

Eine groteske Geschichte von Ernst Heilerich

In einem strohellen Sonntagmorgen gebar die einzige Kuh des Gütlers und Feuerwehrcapitanns Kranewitter ein Kalb mit zwei Köpfen. Er nannte es Amalie. GroßstadtKinder, die gerade zur Sommerfrische im Dorf waren, besuchten es und brachten ihm Früchtchen, bonbons und Pralinés. Und weil es um die Nase herum noch ganz naß war, meinten sie — es hat Katarrh und wuschten ihm die Schnauze mit einem gefärbten Läschentuch ab. So lernte es zum erstenmal seine Manieren kennen.

Dann kam auch der Lehrer herüber, und als er erfuhr, daß es Amalie benannt ward, erblickte er darin eine Entheiligung von Schillers Räubern.

Er schrieb eine wissenschaftliche Abhandlung über das Kalb mit den zwei Köpfen für die nächste Tageszeitung. Nach drei Jahren bekam er das Honorar, M. 1.30 in Briefmarken, in offenem Kuvert zugesandt. So wurde das Wunder in Literatur und Wissenschaft eingeführt. Siebzehn Tage nach ihrer Geburt wurde Amalie für die Kunst entdeckt. Seit tänzer zogen an der Stalltür vorbei, kauften es und nahmen's an Kindesstatt an. Es kam in die Stadt in ein Panoptikum, wo es neben Embryos in Spiritus stand. Und Kavaliere freihielten es. Einer, der nach Maigedächten roch, schenkte ihm eine Tafel Schokolade.

Eines Tages trat der Agent Schweinfurter vor das Kalb hin.

Es sprach ihm die Wallfahrt nach Keplar vor. Und ihm traten die Tränen in die Augen.

Und augenblicklich führte er es an einem rosaroten Bande heraus aus der Schaubeude — in die Welt des Theaters hinein.

Und Amalie, das Kalb mit den zwei Köpfen, wurde

Richard Kof



DER DUNKLE PUNKT

„Nieh doch deine schmutzigen Socken aus!“
„Kannste nich sehen? Ja habe se doch schon
ausgezogen“

an einer ersten Kleinfunsthöhne engagiert, wo es jeden Abend das Gebet einer Jungfrau singen mußte. Am Montag hatte es zum erstenmal Ausgang.

Mit Schleiter, Pleureuse und Floritimpfen angetan, ging es in eine Bar und besetzte sich Himbereis. Und verliebte sich sogleich in den Oberkellner mit dem Glasauge.

Er kaufte dem Wunderkind ein elektrisches Klavier und ein Grammophon mit selbsttätiger Ausschaltung. Neun Monate ließen sie beides zusammen jeden Morgen bei offenem Fenster sprechen.

Dann hüpfte mit einemmal ein lebendiges Drittes am Boden herum. Das Kälchchen hatte vier Köpfe, zwei Glasaugen, spielte mit Servietten und verlangte Trinkgelder.

Als es in die Töchterstule ging, addierte es bei allen Hausaufgaben das Datum dazu und entfloß seinen Eltern mit dem Mathematiklehrer.

Davon entstand dem jungen Paar ein Seltames — Das Kalb im Kubus.

Dieses stahl aus der Kommodeschublade das elterliche Sparschweinbuch mit fünf Mark Einlage und wollte wieder mit —

Aber da schritt Stadt und Regierung gegen dieses ungläubliche Beginnen dieser Kalbstopffamilie ein — und verwies sie wegen Verbreitung und Fortsplanung von Unwahrsheiten und Lügen wider die Natur — des Landes, als eben das Kalb mit 256 Köpfen . . .

Das erfuhr die Entente, nahm es gütig in Frankreich auf und versprach ihm, das Unglaubliche in aller Welt sofort zu Wahrsheit zu machen. Und übernahm das Protektorat.

Der Stammbaum dieser Kälber blüht weiter . . . Und die Kopfzahl hat schon eine lächerliche Höhe erreicht . . .

Alle französischen Zeitungen sind voll davon.



HOEHLI

Gebrüder Hoehli, Sektkellerei
Geisenheim 7 Rhein

N.º 4711. 

Tosca

Das grosse
Mode-Parfüm



Die besten und billigsten
Taschenuhren liefert
Uhren-Klöse Berlin 116
Zossenerstr. 8. Preisliste gratis.

Echtheit der Rüste

Ihre natürliche
Gestaltung
und ihre
Größe

sollte
form
des
Baues

Wenn Ihre Rüste unentworfelt geblieben
ist, durch Strahlen, Abreiben etc. od.
Ätzen erschaffen ist, erkennen Sie
in wenigen Wochen durch meine Rüste
den Unterschied. Ich empfehle Ihnen
zu 6 bis 8 Wochen bei sich die Rüste
zur höchsten Vollkommenheit entwerfen
lassen. Preis der kompletten Stur für
höchstele Benennung 20, 35, — Porto
extra. Vert. Nbr. "Berlinerische Ätzer",
Dresden-Alt-26/29, Dramilstraße 11

Einzig schönste Figur
Eleganz & Anmut
durch

Der Vorderschleuß
verleiht Grazie mit
Bequemlichkeit.

Forma
Büstenbauer

Bezugsanstalt durch
Rosenberg & Heitz
Cassel (Rd) Fabrik
Köln

Schriftstellern
bietet Verlag günst. Gelegen. a. Veröffent-
lichung ihrer Werke. Angeb. an Rudolf
Mosse, Magdeburg unter A. V. 222.

DAS GESCHENK

Der Bischof Graf Amperg
taufte bei Jngstorffs. Erhob sich
beim Diner und hielt eine Rede:
wie man die Kinder als Geschenk
Gottes, des Allmächtigen, ansehen
müsse; und redete sich in immer
heißeren Eifer und tief wild:
„An der Geburt dieses Kindes
hat der Vater gar kein Teil.“
Papa Jngstorff nickte betüm-
mert und sprach:
„Da hörst es, Kathol!“

Koda Koda

Der Kenner nimmt

Leoni

Weinbrand

LEONI & BROSCH
KUNSTANWALD
MÜNCHEN

In 3. - 5. Auflage erschienen:
Die beiden Ehen
des
Edgar Hallinger

Ein Roman für reife Menschen von
Hart Moritz.

Preis brosch. 20, —, gebunden
M. 20, —, Leinwandb. M. 26, —.

Es sind im Orbanu genommen keine
neuen, die Edgar Leben in wech-
selnder Bekämpfung von Kampf und
Licht ausfüllen, bis schmerzliche Nacht
sich ihnen offenbart für immer der
Zeit entzogen. Der der Zeit, noch den
Leitern des Geschicks; aber un-
begreiflichen, geschicklichen, nicht
wissen Menschen wird die zweite Ehe
die notwendige Fortsetzung der ersten
sein, wird sich schließend folgendem dem
Geschicksdrama eines im feine be-
währten, schau, beiseite gebend er-
scheinen. Eine in Schicksal zu ver-
fassen, ist, entwerfen die lebendige
Handlung, im Ökogenet, der nur zu oft
„Daher riechen“ Zehen bei Wirt-
lichkeit wird nie verlieren. Die nach Licht
und freudvoller Erkenntnis helfen. Das
eine rindenden Gärten werden immer
und immer wieder erwidert auf die
Erde zurückzuführen, bis ewige Nacht
erleuchtet. Nicht aus unendlichen
Nächten empfinden und alles sollen
um (beiden) Dohndehnder feinfühler
Schicksalsmacht wird. Ein Buch, be-
merkenwert in seinen Zeitläuften für eben
Verfassen, man er schließend denken
wie er war. Zu beiseiten gegen Zee-
einigung des Schicksals und Wirt-
nahme (geb. M. 2. 50) (Berl.) von
Verlag Aurora (St. Martin)
Reinholdstraße 12, Dresden.

„JUGEND“-ORIGINALE
werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an
REDAKTION DER „JUGEND“, KÜNSTLER-ABTEILUNG, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1

Sekt
Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N° 39 Lindowstr. 24

Apoth. Pohl's Taschen-Inhalator

gegen
Ansteckung
bei
rauer Witterung,
verdorbenen Luft,
Staub, Nässe, Zugwind.

Der einzige, bei jeder Arbeit, in
jedem Berufe unbehindert zu wirk-
sam anwendbare Inhalator.

1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!
Ohne Nachfüllung, f. mehrere Jahre
vollkomm. gebrauchsfertig. M. 15 fr.ko.

Hochwichtige! Grattprospekte.
Ershältlich in Apothek., Drogerien etc.
oder direkt beim Alleinverkäufer:
F. X. Vogt, Vllsburg, Bayern.

+ Sanifäre +
Artikel. Preisliste gratis. Jos. Maas & Co.
G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalemstr. 57.

KINDERMUND

Es war noch vor dem Kriege.
Die Familie Vater, Mutter und
der kleine (fünfjährige) Sohn
saßen bei Tisch.
Der Kleine hatte schon oft von
Kaiser Wilhelm sprechen hören
und wollte nun auch seinen Nach-
namen wissen.
Daher fragte er ganz unver-
mittelt: „Mutter, wie heißt der
Kaiser an der Klingel?“

Handel
Industrie
Export

in Zapfen werden repräsentiert durch
das bekannte Zentrifugalventil
die Zapfenische Ventile- und Sanifäre
geräte. München, amtl. Zentrifugal-
ventil bei Bayer. Sanifäre-Kommission,
verfälscht, bayer. Sanifäre-Kommission
und Zentrifugal- und Sportgeräten.
Zentrale Informationen in allen
offenen Abonnieren bei ihrem Postamt
ab. Zentrifugal. M. 3. — für einen Zee-
zeit oder M. 9. — für ein Viertelzeit
Probe-Zimmer (teilweise)

Das Zehn zur Pflege d. Zähne - überall erh.

Haco
Zahn
Pasta

Gew. Werte Hacoer Eschm. am G. m. b. H.
Berlin 27, im Ostlichen Johndstraße

Kunsthreunde

sind entzückt über die „JUGEND“-POSTKARTEN mit farbigen Wiederabern von Gemälden und Zeichnungen erster Meister, wie sie in der „Jugend“ selbst zur Veröffentlichung kamen. Die Karten sind künstlerischer Verleiherdruck auf besten Karton und sie kommen zum Preise von 45 Pfennig pro Stück in den Papierhandlungen zu m Verkauf. Ein illustriertes Verzeichnis liefert der Verlag der „Jugend“ in München, Lesingstrasse 1 kostenfrei.

Wer sich über indisches Volk, Leben, Sitten etc. orientieren will, lese **Das Kamasutra** (Die indische Liebeskunst) Aus dem Sanskrit überetzt von Prof. Dr. R. Schmidt, 5. Aufl. 2003, 1915, R. 40. Verzeichnis üb. andere sitzungsgesch. Werke Kostonlos! Hermann Bärzner, Berlin W. 30, Barossastrasse 21/11.

Entzündende junge Frau
I. Gesehäft

fell-seigant, n. buntes Mad., tief, weiß, feil. — Güll, Oberarm — 2 bißig st. Dermis, 10. beim Nagen sehr reich, auch all. leben. Geseh. u. gemisch. Ideal, crisi. Lebensüber. Strize unter 20, 3-100, a. b. Sagenb.

Yohimbin-

Tabletten
Unübertroffen b. Schwächerzuständen!
Port. 20 50 100 | Prospekt
Fl. 11.- 26.- 50.- | gratis
Apoth. Fischerstr. 45/46, Elbing 4

Berliner Bricmarken Zeitung gratis

Viele Gelegenheitsangebote, Barankauf von Marken und Kleinen und groß Sammler, Philipp Kosack & Co., Berlin C. 2, Durgstrasse 13.

Gummistrümpfe

Handgelenk, Spinnparant usw. liefert billigst Versandhaus Otto Heilmann, Braunschweig 115. Preisliste frei. Gew. Artikel anbehalten.

Blasen Aussehen und Sommerprossen werden sofort das gestaltlich gesch. Kräftlich anerkannte **BRÄUOLIN** Glühwein-sommerwein-Teint. Fl. Mk. 14.- dopp. Fl. 25.-
Bln.-Wilmerdorff 4
R. Mittelhaus, Nassauische Strasse 13




SATYRIN

das hervorragend bewährte Hormon-Präparat, vermittelt schnelle u. nachhaltige Steigerung der Energie, insbesondere der **Nerven- und Sexualkräfte.**
SATYRIN-Gold für Männer.
SATYRIN-Silber für Frauen.
Erschließt in allen Apotheken. — Originalpackung Mk. 40.—
Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Hellenshallen für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Berufsströmung, Blutuntersuchung, kein Quecksilber, Aufklär. Brosch. 75 diskret verschlossen Mk. 5.— u. Porto.
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 108 } Täglich
Hamburg, Colonnaden 26 } 10—12, 5—7
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 } Sonntags: 11—1.

DIE GLANZPARTIE

„Sehen Sie nur den herrlichen Brillantenschmuck, den der junge Gatte der berühmten Films-Diva geschenkt hat! Was meinen Sie wohl, was der gestohlet hat?“
„Jhr Ged!“

LIEBE JUGEND!

Die Sängerin fäufelte Hugo Wolfs Vorkyßlied:

In dem Schatten meiner Locken
Schliefe mit mein Geliebter ein!
Wech ich ihn nun auf? Ach nein!

Weiter kam die Sängerin nicht, denn die Hörer tobten vor Beifall. Sie hatte sich nämlich in Bezug auf den Verbleib der zeitgemäße Frage vorgelegt: „Wech ich ihn nun ein?“

Defektiv Graeger Kriminal-Beamter a. D. Berlin W. 9, Linkstr. 2 d. Tel. Nassend. 2303 / Erbkass. reelles Büro. Sämtliche Ermittlungen. Spez. Auskünfte.

KAISER-BORAX

Für Toilette und Haushalt, gibt reinen, zarten Teint, frischen Mund und gesunde Zähne; ist unentbehrlich für die Wäsche. Kaiser-Borax-Seife, Tola-Seife, hervorragend feine Toilette-Seifen. Heinrich Mack Nachf., Utm a. D.

Die farbigen Bilder
Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“
sind der schönste eleganteste Wandschmuck

- | | | |
|---|------------------------------------|----------------------------------|
| 1 Raphael Kirchner: D. gerupfte Amor | 11 Wennerberg: In Erinnerung | 26 Lingr Kirchner: Seifenblasen |
| 2 Wennerberg: Im Spiel der Wellen | 12 Heilmann: Sirammes Mädel | 27 Wennerberg: Erwachen |
| 3 Wennerberg: Sirandax | 13 Heilmann: Hexchen i. Familienha | 28 Wennerberg: Sie |
| 4 Raphael Kirchner: Fassenlagd | 14 Bayros: Schwere Wahl | 30 Wennerberg: Morgenlolette |
| 5 Raphael Kirchner: Rote Pierrot | 15 Wennerberg: Liebsorakel | 31 Maelko: Tanz-Extase |
| 6 Wennerberg: Spiegelin, bin lang und schön | 16 Wennerberg: Silber Backstich | 32 Wennerberg: Im Liebesrasch |
| 7 Krenas: Verräumte Stunden | 17 Wennerberg: Der neu: Hut | 33 Ehrenberg: Roskloppen |
| 8 Wennerberg: Fasnachtstige | 23 Heilmann: Abschied | 34 Wennerberg: Lieder zur Laute |
| 9 Wennerberg: Babys Autofahrt | 24 Ehrenberg: Venus im Polz | 35 Wennerberg: Vor der Budeubahn |
| 10 Wennerberg: Der Herr wartet | 25 Ehrenberg: Verauchte Liebe | 36 Wennerberg: Süßes Mädel |
| | 26 Wennerberg: Im Separe | 37 Wennerberg: Neekorra |

Jedes Bild 5 Mark / Jedes Bild viereckig gerahmt mit Glas 22.50
Jedes Bild oval gerahmt mit Glas 26.—, 28.—, 30.—, je nach Größe des Ovalrahmens.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

BURGEFF GRÜN
ist der beste deutsche Sekt!

HAM S' SO WAS SCHON
G'HÖRT?

As Geld hat foan Bert,
Drum hat ma d' Verbrecher
Ins G'fängnis net' g'ferrt;
Aba d' Zell'n fan ganz b'ferrt,
Und drum hat ma jetzt
An Antag e'bradt,
Dag man Geld'straf'n maht.
Aba s' Geld hat foa G'richt,
Und drum hat as G'richt,
Dös der G'richt' jonkt nöt' fraut
Mein Miasbacher Spezi
Echs's Woch'n naufig'haut!

Eag'n d' Leut jetzt' was' mög'n,
Aber recht is eah'n g'scheg'n!
Wenn i dent was' all's gabat,
Wo ma d' Unterlag'n hobat
Für a Kraftvoot, a pfund's,
Und wia's Schimpfa g'fund is,
Dann a richtiger G'und is, —
Nacha geht's ma net' et, —
Dös traampahat' sei!
Von dem Spezi aus Miasbach,
Wo gercht' schimpft' wia r a
G'schach

Und allzamm' leer s'treff't,
Und nachat' — loan Weishe hat!

Wenn i dent, i visitats
Und schimpfat' passierats
Net leicht' auf drei Jahr,



KRUPP-ERNEMANN KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAPH.

weit über die deutschen Grenzen hinaus beliebtester und verbreitetster Heimkino. Leichter, kleiner, ideal erdacht, Präzisionsapparat. Unerreicht in den Leistungen. Absolute Feuersicherheit und kinderleichte Bedienung. Preisliste kostenfrei. Bezug durch alle einschläg. Geschäfte. Verlangen Sie auch Preislisten ob. Ernemann-Projektionsapparate / Ernemann-Kinorats / Ernemann-Trockenplatten / Ernemann-Prismen-Gläser.

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 107

in Hamburg Ernemann-Fabrikate

zu Originalpreisen zu beziehen durch
J. Kosch, Jungfernstieg 24. Geogr. 1822. Preis-
listen kostenfrei. / Versand überallhin.

Dag Beweis'mang'l' waar!
Zum Beispiel: Da trent' ...
Aba mach' ma r an End!
Wenn i wolt' wia r i fönn',
Kreuzapparat!
Gragas, haltn' G'ma d' Händ'
Guns't kunn't' s' no so wa'r'n!
Dag' G' was' Miasbacherich's
hörn,
Dert no was' viel G'robas!
— Adisch! — J. L. Gombas

EINFÄLLE

Ein bekannter deutscher Staatsmann lag im Sterben. Er tief seine Freunde um sich und sagte: „Dpriet dem Aestikus keinen Fahn, es könn'te Frankreich beledigen!“

Eine hochmütige Kuffise unterhielt sich einm't mit einer Futterkuppe. „Hö“, sprach die Kuffise, „fahre über Straßen und Büsche, über Berge und Täler und bringe meine Juwelen sicher durch alle Gefahren!“ „Und ich,“ sagte die Futterkuppe, „gebe deinen Koffen die Kraft, womit du dich beledigst.“ Es war natürlich nur ein ganz gewöhnliche Futterkuppe. G. 23. G

Stöckig & Co., Dresden A. 16.

liefern als feinen Gebrauchs- und Luxuswaren gegen bar oder erleichterte Zahlungs.

Zelendunststoffe, Porzellan- u. Steinporzellan (Dienblech), feine Lederwaren u. Porzellan, feine Holz- u. Stoffarbeiten, kunstverarbeitete Zierarbeiten in Glas und Metall, Schreibapparate, Musikinstrumente, Photographier- und Zeitungsfernsehapparat, Gläser u. Brillen, Gemälde, Bekleidung in Gütern und verstellbar, Kofferapparate, Aluminium-Büroartikel, Glühlampenapparate und -Gläser, Störmsäcke, Mäse und Gürtel etc. Verlangen Sie entsprechenden Katalog. Lieferung und Versand nach gegen Nach.



BRIEFMARKEN

Preisliste kostenlos / Heinrich Plötz, Hamburg D 30.

Ihre gute Laune, auch nach dem Raucieren, erhält Ihnen



die **Robart** Rasierklinge

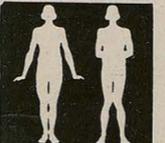
ROBART Rasierklinge

Herst. in allen einsch. Geschäften. Fabr. Otto Rohrt, Berlin-Friedrichshagen

Vitamin-Lactogen

NEUE KRAFT! Maab

wissenschaftl. Grundlagens aufgebaut
Verlangen Sie gratis Probe-Dose
No. 30 126 126
Nur direkt Versand an die Eltern. Heftige
Kaufbedingung. Versand-Gewinn 3



OxBeine heilt

auch bei älteren Personen

Beinkorrektions-Apparat

Verlängerung des Gehrauchs!
Verlangen Sie gegen Entgelt Lit. (Beilage wird bei Bestellung & Apparatschickung eingeschickt)

Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arno Hiltner, Chemnitz 27

Was will der ???
Lebensbund

Der L.-B. ist die erste größte und weitverbreitete Organisation des Studentens, die in heilsamer Weise auf vornehm. disk. Art Gelegenheit bietet, und Gleichgesinnten aus Lebensgeföhren zurecht Ehe kennen zu lernen. Teus. von Erfolgen. Bundesvorsitzend direkt ers. Einmalig von M. — von

Verlag G. Breiter, Schinkelstr. 100
Verlag G. Breiter, München 102, Maximilianstraße 11.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Meyers Handlexikon. 12 Bände, neuherausgegebene Auflage 1921. 75.000 Gliederstrich auf 1632 Spalten. 7 1/2 mit 2000 Abbildungen, 33 Tafeln und Zeltgerätperspektiven. 45 Karten, 24 Bilder. 24 Bände. 36 grossen Buchstabenband 105 cm, über in roten Ganzleinenband mit Goldprägung 114 cm, über in Halblederband ... 160 Bl. 1921. In Ganzleinen, 80 cm.

Meyers Kleiner Handatlas 12 Bände u. 20 Nebentafeln. 1921. In Ganzleinen, 80 cm.

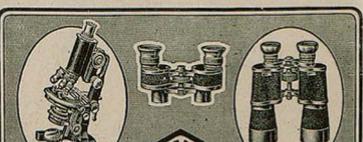
Weltgeschichte. 24 Bände von Prof. Dr. Hans G. v. Sill. 1911 u. 1912. 2111. Mit mehr als 100 Karten und 400 Bildern auf 218 Zeilen und 3066 Abbildungen im Text, 9 Bände, gebunden zu je ... 112 Bl.

Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker. Von Prof. Dr. Ka. Wernern. 1911. Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und 400 Tafeln in Fortschr. u. 6 Bände, in Ganzleinen geb. / Grünselinen sind die Bände 1-5 zu je 112 Bl. Band 6 erschieint 1922. Preis nach unvollst.

Geschichte der Deutschen Literatur. Von Prof. Dr. v. Sill. 1911. 2 Bände, 314 Bl. in Fortschr. u. 40 Zeilen. 3 Bände in Ganzleinen gebunden 285 Bl., in Ganzleinen gebunden

Kellers Werte. Kritik-literarische und erläuternde Ausgabe herausgegeben von Dr. H. v. Sill. 2 Bände, in Ganzleinen geb. 256 Bl., in Ganzleinen geb. 320 Bl., Klapp. auf halbleinem Papier in Halbleder 1820 Bl.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender der Jahre 1922. Mit 12 Illustrationen sowie 343 Tafeln, mit Übersetzungen, Übersichten, astronom. Tafeln, Zeitverf. und Jahresverf. Mit 120000 Einheiten eingeteilt. ... 30 Bl. Mit Preisliste und Aufschlag / Preisänderungen vorbehalten



SCHUTZ CASSEL

Von Richard Guringer

Ein Beduine mit Namen Obu Dzein, Vater des Bändchleins, hatte ein Weib, das ihm zwölf Töchter gebar. Sie hießen: Maha, die kleine Gazelle, Mefia, Kästchen, Mirjid, Kleine Wüste, Zwar, Vogelhöhle, Sa, Sonnenfahl, Bezeit, Föhchen, Afa, Dünne, Debejer, Banglam gegen, Eete, Moge sie kriech werden lüde, Liebchen, Bäder, Bollenmod, Seddena, Moge Schluß sein mit Mädchen! Da verließ er sein Weib; denn er schämte sich, keinen Sohn zu haben und nahm eine Andere. Die gebar ihm zwölf Buben, daß sein Herz sich freute, und er nannte sie, jeden mit seinem Namen: Cneitan, Langerwarter, Himmel, Kleines Kamel, Mefin, Kleines Pferd, Nür, Kleiner Geier, el-Schidj, Etzauk, Kleines Mädchen, Eleibib, Kleiner Feuerstein, Kenseil, Kleiner Wästenräuber, Jagam, Kängenas, Dehian, Dickschädel, Dubeb, Kleiner Dorschschwanz, Mibmas, Kleiner Kaffeelöffel, el-Guwa, Kleiner Hunger. Da sie ihm aber keinen weiteren Sohn gebar, verließ er sie und nahm eine Dritte, die ihm wohl aber nicht ergötzen, ob sie ihm Buben oder Mädchen gebar, sondern, was aus den zweimal zwang geworden ist. Aus den Buben wurden Zwölf, die nicht zu großen Freude Obu Dzeins, des Vaters des Bändchleins. So lange sie sehr klein waren, schickte sie die Mutter gegen bösen Blick dadurch, daß sie ihnen ein Kästchen mit Kamelmilch, Salz, gehackter Gerste und einem Stüchlein Mabelschin umhing und sie wieder wusch, noch kammte. Später wuchsen sie höher und, schlugen den Kiel, kniffen das Kamel, warfen Steine nach den Händen, nagten Knochen, lernten lägen, fressen, und davon laufen, wenn Gefahr im Anzug ist. Endlich verheiratete sie Kiel, Kamel und Hensch, schlugen kumpstlos das rotgefärbte Kopfschiff um den braungebräunten Schädel, handelten ein Schiffsheiser in irgend einem Bazar ein, was bestimmt nicht losig, also dem Besizer kaum gefährlich werden konnte, rauchten Wästenbären, aus einem Eberden, der einmal irgendwo im Sande lag, und machten ihrem Stamme Ehre.

Ähnlich wuchsen auch die Mädchen auf. Solange sie sehr klein waren, schickte sie die Mutter gegen bösen Blick dadurch, daß sie ihnen ein Amulett aus blauen Glasperlen um den Hals hing, und sie wieder wusch, noch kammte. Später lernten sie Ziegenhaar puppen und zu Gaben drehen, Gerste im Steinigt mahlen, Hüner rupfen, Eier schlagen, betteln, Kiel und Kamel tränken, nach den Männern trinken, wenn es niemand sah, und im braunen Gebet verschwinden, wenn es jemand sehen konnte. Und als die erste zwölf Jahre alt war, Maha, die kleine Gazelle, die immer nach zanzigem Hammelfest roch, einen tollhitzigen Wollbart hatte, hennabepufte Fingerringel und Näbne, überpaupte ihre schön war, fanden sich die weidlichen Beduonen des ersten Geschlechtes ein, saßen das Mädchen und rühmten dessen Schönheit vor Mohammed, dem Ehemann.

Er kam also, stieg vom Kamel, hockte sich zum Vater des Bändchleins unter das dunkelbraune Sonnenjogel, wüchste die verflammten Beduonen kaum eines Blicks und sah, was man ihm gab. Man gab ihm Hammelfelle in Reis mit Nofinen, und Gurken mit Reis gefüllt, ein Hübn, Milchschiff, das in Wasser ausgewaschener geprüffeter, Kaffee und Zigaretten. Da er die großen Hände hatte und am schnellsten zugriff, bekam er fast. Die Knochen aber kamen festmal hinter ihn Webrerzt, wo Maha zu ihren Ehemann sprach: „Hört ihr, daß ich die schönste bin?“ Aber wie verwundete sie sich, als die Mutter Yusuf einen Fegen bedruckten Kattans vor sie sich fand, sie in den Beckenbogen grüete, und Beant des Ehemanns Mohammed nannte, der zwei helle Kamel, ein Gelpfund, eine europäische Tram bahnschaffner-Pfiste und vier Etzandula für Maha, die kleine Gazelle geboten hatte. Der Vater des Bändchleins aber dachte so: „Maha ist



ZUR Haar-Pflege.

Wenn Ihr Haar entweder zu spröde und trocken oder übermäßig fettig ist und infolgedessen ausfällt, so ist dies ein Leiden mit zwei grundverschiedenen Ursachen und wäre es falsch, es in beiden Fällen ganz gleich zu behandeln. Sprödes, trockenes Haar kann keine Waschungen mit selbsthainlichen Haarwässern vertragen, zu fettiges darf nicht noch mehr eingefettet werden. Das echte (Uhlmannsche) Peru-Tannin-Wasser wird deshalb in zwei verschiedenen Sorten hergestellt, fettfrei und fetthaltig. Für normales Haar benutzt man beides abwechselnd. Beachten Sie dies beim Einkauf! Benutzen Sie Peru-Tannin-Wasser täglich nach der einfachen Vorschrift und Sie werden nie über Haarverlust, Kopfschuppen etc. zu klagen haben. Ihr Haar wird immer weich, voll rein und seidenglänzend sein und wird sogar, wenn es durch Behandlung mit ungeeigneten Mitteln schuppig und glanzlos geworden sein sollte, in kurzer Zeit schöner werden, als je zuvor. Das echte Peru-Tannin-Wasser, kenntlich an der Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Alleinige Fabrikanten:

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

schön, sie riecht noch zanzigem Hammelfest, hat einen tollhitzigen Wollbart, hennabepufte Fingerringel und Näbne, ist tüchtig im Hübnere wachen, hängt die Zanzige gut in Zug, daß das Wasser sich abfließt, kletter die Kleinen, am fottm noch lang an den Mann. Mefia aber ist dürr, schmählich, bledr, kann nicht lallalalala trillern, hat einen schlechten Magen, wird auch gänzlich, wenn sie weiterkommt!“ Und da der Ehemann wieder die eine, noch die andere kamte, so mochte ihm das Rästchen so wohl behagen, als die Gazelle. Wenn sie ihm aber nicht behagte, so blieb ihm, ja, sie fortzuschicken. Ich will euch aber nicht erzählen, ob der Ehemann sie fortgeschickte, oder behalt, ab er ihr eine Darca, eine Zweierfrau, vor die Nase gestekt oder zutriden war, wie sie ihm Datteln einstampfte. Salz lag, Milchschiff aufwoll, Fingere vorzage und Kamelorden zusammenzutrag, sondern u e es mit Mahas zweitem Geier ging. Er war wohl kein Ehemann, wohl aber angesehen unter den Stämmen; denn seine Familie zählte tausend Gleder. Er konnte sie auch alle herunterfagen, und wenn er die zanzig gegehät hatte, fing er von vorne an und machte es noch dreimal so, dann hatte er die Hundert voll. So machte er's noch neunmal hintereinander. Er bot ein helles Kamel, ein halbes Goldpund und einen europäischen Manschettenknopf; so sehr hatten seine Tanten und Mütter ihm Mahas Schönheit gerühmt. Der Vater des Bändchleins lud ihn zum Mahl, man hockte sich um die Schüssel und sah, was es gab. Es gab Hammelfelle in Reis mit Nofinen, und Gurken mit Reis gefüllt, Kaffee und eine Zigarette, die Obu Dzein seinem Kielle selber drehte und an der eigenen Lippe fagete. Die Knochen kamen auch diesmal ins Webrerzt, wo Maha zu ihren Schweltern sprach: „Soll ich, daß ich die schönste bin?“ Aber der Vater des Bändchleins gab Maha nicht fort, wie alle gefiel, sondern Mirjid, die kleine Wüste; denn er dachte wie das erste Mal: „Maha kommt noch lang an den Mann, gut aber, wenn die kleine Wüste fortkommt!“ Und da der Geier wieder die Gazelle, noch die kleine Wüste kamte, so galt es gleich, ob er die eine oder die andre in seinem Bräutigam haben möchte. Wenn sie ihm aber gar nicht behagte, so blieb ihm ja noch immer, sie fortzuschicken. Das halbe Goldpund und den Manschettenknopf sah er noch nicht wieder! Ich will euch aber nicht erzählen, ob er der Kleinen Wüste mit einem Hanffirte oder mit einer Zuckermelone aufgewartet, als er sah, was er sich da eingehandelt, sondern, wie es mit Mahas drittem Geier ging genau so nämlich, wie es mit den beiden andern. Er sah, was man ihm gab. Man gab ihm ein Hübn mit Reis und Milchschiff, Kaffee und eine Zigarette, er bot ein halbdutzend Uhlkamel, eine Ehemann durchfagter Eretschhölzer und zehn Pfaster, nach Zwar mit, das Vogelhöhle, von dem es gut war, daß es weiterkam, während Maha ja noch lang einen andern Geier hatte.

Der Vater nahm den Sonnenfahl, der fittete das Föhchen, der fesshte die Dünne, der fiedte Banglam gebend, der aber Moge sie kriech werden, der neunte Mefia, den gehte Wellmod, der erste Moge Schluß sein mit dem Mefin! Maha aber, die alle an den Mann gebracht durch den Küstler Ehemann, ließ noch immer im Zeit und machte Gerste. Endlich aber kam der zwölfte Geier. Er sah, was man ihm gab. Man gab ihm Kaffee und eine Zigarette. Er bot eine zanzige Epingmaschine und eine Patronenschiffe und nahm Maha mit sich im Bräutigam, den zwei Kiel Moga.

So kam Maha noch lange an den Mann. Aber nicht lang, am nächsten Morgen schickte er sie zurück, weil sie alt geworden, auch nicht mehr nach zanzigem Hammelfest roch. Die Epingmaschine aber sah er nicht; die hatte der kleine Kaffeelöffel zu Lode gehegt. Auch nicht die Patronenschiffe; die trug Obu Dzeins Weib um den Hals, wie sie sagte, gegen den bösen Blick. Und da er das Weib nicht zu Geficht bekam, bekam er sie nicht zu Geficht. Maha aber sitzt noch immer im Bett und mahlt Gerste. Der Vater des Bändchleins gibt sie die gern um einen Metallpf. Aber du mußt mit ihm handeln!

Porzellanfabrik Fraureuth G-G

Geschirrfabrik Fraureuth (Reuß a. L.)
Station: Weisdau a. S.

Gepr. 1865.



Fabrik für Kunst- u. Luxusporzellane.
Wallendorf S. M.
Station: Bock-Wallendorf

ALLE ARTEN TAFELGESCHIRRE IN
FEINER U. FEINSTER AUSFÜHRUNG



PLASTIKEN UND HANDGEMALTE
KUNST- UND ZIERGEGENSTÄNDE

LAMPENFÜSSE (PLASTIKEN ERSTER KÜNSTLER) UND LAMPENVASEN

Hart
Stahlgewinde
Abt. S.
Cassel
Verwand det.

Selbstrasierers
bestes
Werkzeug

Hier-Erdhölzle
Diam. 12-20
Schleifstein
Haut-Apparat
verarb. 1945
vergr. 60

10 Minuten täglich

„Little Puck“
und „Le Petit Parisien“

lesen, heißt Ihre Sprachkenntnisse auf angenehme Weise auffrischen und erweitern. Einzelgortige, neuzeitliche Methode. Leicht verständlich und humorvoll! Probe-Vierteljahr nur Mk. 10.80! Jede Zeitschrift - Probeseiten kostenlos.

Gebr. Faustian, Hamburg 77.
Alterdemmer 7 / Postcheckkonto: 189 Hamburg.



„Urania“

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller Akt.-Ges., Dresden
Alteste Fabrik des Continents für Feinmechanik
Gepr. 1855 1200 Arbeiter

Del
Korpulenz
Fettleibigkeit
sind Dr. Hoffbauers ges. geist.
Entfettungs-Tabletten
ein vollkommen unschädliches und
erfolgreiches Mittel ohne Einbußen
einer Diät. Keine Schilddrüse.
Kein Abführmittel.
Ausführl. Broschüre gratis!
Elefantien-Apotheke, Berlin 171,
Leipziger Strasse 74, Dönhofsplatz.

Lysoform

Lysoform wird echt nur in edelgrün. Orig.-Flasch.
abgegeben u. ist in allen Apotheken u. Drogerien
erhältlich. Eine Waschung mit Lysoform
schützt gegen Ansteckung. Ausführl. Ge-
brauchsanweisung mit Hinweis auf die
vielseitige Verwendbarkeit dieses an-
genehm riechenden u. schlechte Ge-
rüche beseitigend. Desinfektions-
mittels liegt jeder Flasche bei.

WAHRE GESCHICHTE

Schauplatz: Amtsgericht. Der Beklagte erweist sich, weil er zu Unrecht verklagt wurde. Er will dem Richter dies darfun und sagt: „Meine Firma ist eine seriöse Firma, das sehen Sie daraus, daß sie schon zwei Jahre besteht.“

*

ERLAUSCHTES VOM OKTOBERFEST

Ich saß in der Reitbahn und sah dem Treiben zu. Neben mir stand ein Paar, aufsehend „Neue Gesellschaft“. Ich hörte folgendes Zwiegespräch:

Sie: „Du, glaubst Du, daß das Pferde aus einem Zafus sind?“

Er: „Ach woher, die sind doch von einem „Latterfall“.“

©. S.

Gütermomms

Nähfäden



Jugend und Schönheit

sind vergänglich, aber jeder Mensch kann sich lange jung u. schön erhalten, wenn er dafür sorgt, sein Haar in der natürlichen Fülle zu erhalten. Es geschieht am sichersten & regelmäss. Pflege mit

Dr. Lehners Brennessel-Haarcreme,

das, wie Gutachten aus aller Welt beweisen, unbedingten Erfolg bringt.

In Flaschen zu Mk. 15 und Mk. 25.

Dr. Lehner

Altona-Ötten'en 8

Mingol-Tabletten

schützen vor Husten
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H von Gimborn-A-G Emmerich/Rhein

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyte) des Blutes steht an erster Stelle des Geschehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich!
In Pulverform zu 2.25 Mk. und 9.75 Mk.; in Tablettenform zu 2.25, 7.25 und 13.25 Mk. — Literatur kostenfrei.

Leitungsbüro: Ludwigsapothek München 49, Neuhäuserstr. 8

WIENER BÖRSE

Der Generaldirektor einer Wiener Großbank, ein bekannter routinierter und wohlinformierter Börsensachmann, unterzieht sich eines Tages auf der Ringstrasse mit einem Bekannten über die Kreditation.

„Österreichs Wohl und Wehe, meine er, hänge nur von Amerika ab.“

„Glauben Sie mir,“ sagte er im Brulloir der Überzeugung, „von England und Frankreich haben wir keine nennenswerte finanzielle Hilfe zu erwarten; doch ich baue auf die Union!“

„Diese prominenten Börsenleute war es gelungen, seine letzten Worte aufzuschreiben. Am nächsten Tage haussierten an der Wiener Börse „Unions-Banquiers“ um 500 Punkte.“



Reimerleim

Die „Eta-Maske“, welche d. Nachts angelegt werden kann, beseitigt gründl. d. Saucrostörung Sommerrosen, Hautunreinheit, fülbe Haut- und erzeugt jene beneidenswert. weisse. Teint. Preis M. 29.- in stärkerer Ausführung M. 29.-.



Schöne Formen

„Eta-Fotoprücker“ (ges. gesch.) Eine neue medizinische Erfindung, Wirkung einflussreich. Erfolg, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutkulation intensiv die Brustgewebe. Die unentwickelte oder weiche, wundene Brust wird zum Stolz der Besitzerin oppig u. drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. Preis komplett M. 24.- mit Garantieschein.



Schneeweisse Zähne

„Eta-Masse“ löst alle gelben Anätze und Zahnstein gründlich auf und macht vernachläss. Zähne sof. schneeweiss. Ge reinigte weisse Zähne sind es, welche dem lebenden Munde jenen stark. anzieh. Reiz geben. „Eta-Masse“ greift Zahnlack nicht an! Preis mit allem Zub. M. 9.50 (Denstl. Sonderofferte)

Eta-Augenbad. Wirkung: Die Augennerven werden gestärkt, müde Augen erhasen strahl. Frische und Glanz. Die Augen werden größer, der Blick anziehend und lebhaft. Bades (Monate ausreicht) mit der anatomischen „Elaowne“ u. Anleitung zur Augengymnastik M. 12.50 großes Quant. M. 19.- / Dichte, ohne Augenbrauen u. lange Wimp. d. „Eta-Augenbrauenbalsam“. Preis mit Verteiler M. 12.50



Schöne Augen



Miltesser

Miltesser beseitigt man augenblicklich für immer mit dem neuen „Eta-Miltessererlemer“ (D. R. G. M.) Ein oberes praktisch. Instrument mit der dazugehörigen „Elaösung“, womit kinderleicht Miltesser, Pickel und fettknäuzende Haut sofort beseitigt werden. Preis mit allem Zubehör M. 14.50

Wer an lästig. Fuß-, Hand- od. Achselweiss leidet, beseitigt diesen jetzt durch die einzige Behandlung mit der „Eta-Fußbadlösung“. Die Füße u. Achselhöhlen bischof sofort garantiert trocken und vollstän. geruchlos. (Atrophie der Schwelldrüsen.) Aerztlich od. selbstverm. an plohben. Preis mit Verteiler u. Zubehör M. 12.50



Lastiger Schweiß

Sofortige Zusendung unauffällig per Nachn. od. geg. Voreintrag. auf Postchek. Berlin 4804. Porto je M. 1.10 extra. Bei Bestellung von drei versid. Artikeln od. mehr porto- u. spesenfr.

Verwand-Abteilung
Laboratorium „Eta“ Berlin W. 237 Potsdamerstr. 32

Neoferrol

Das ideale Kräftigungsmittel

Glänzend bewährt

u. ärztl. begutachtet bei **Unterernährung, Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Körper- und Nervenschwäche. 16.50 M.** die Flasche i. Apotheken u. Drogerien
Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Hersteller:

Chemische Fabrik J. F. Neuhaus in Ottweiler-Saar

SCHILLBERG

Fallsucht

(Epilepsie)

Das seit 20 Jahren bewährte **Nerbinum Dr. Weiß** der Schwanen-Apotheke in Frankfurt a. M. wird von Ärzten, Krankenanstalten als wirksames Mittel nicht nur zur Bekämpfung der Epilepsie, sondern auch für Krankheiten, die auf nervöser Basis beruhen wie: Vertikals, Hysterie, Nerven-schmerzen und Nervenschwäche gebraucht; Es wird gern genommen und gut vertragen. Dr. med. K. Ganz schreibt: „Kein anderes Mittel leistet bei Behandl. d. Epilepsie so erfolgre. Dienste.“ In allen Apoth. erhältlich. / Hauptdepot: Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M., 19

ZWIEGESPRÄCH

„Bitte, lieber Mann, kauf mir doch den wundervollen Dopsfium.“

„Non possum.“

*

DR. JAMES.
DER NOBLE HUND

Wenn du ne' franke Tochter halt und Sauerbuech fließt sie zu sammen, so danke Gott, daß er dich laßt aus Nordamerika entflammen.

Du darfst in dieser Eigenschaft dem deutschen Arzt, dem Kollegen, nicht nur für das, was er geschafft, natürlich keinen Penny zahlen —

nein, aus besondrer Schüfterei, nachdem du mit den Honoraren ihm durchgebrennt, siehst es du si ei, ihm kläffend noch ans Bein zu fahren.

Daß er dein Kind heilt, dafür beschimpfst du Mörder ihn und Räuber. —

Ein schäbiger Hund läßt auch die Tür, wo Gutes er empfing, nicht sauber.

z. z. 71.

No. 4711.

Lecina Rasier Seife

**Stets
glatt rasiert**

"Lecina-Rasier-Seife" gibt schnell einen vollen cremigen Schaum, der auch den härtesten Bartrasch erweicht.




Überall erhältlich.
Haus gegr. 1792.



LIEBE JUGEND:

Eine Sofa-Spiralleeder hat Gehirnverweichung (progressive Paralyse) bekommen, weil man andauernd ihren Kopf gedrückt und gestossen hatte. — Das ist noch mehr als Circaalerei. Jetzt hat sie vergessen, daß sie sich nach Befreiung von Lasten wieder ausdehnen muß und bleibt unverändert in ihrer niedergedrückten Gemütsverfassung.

Es ist schade um diese vielverheißende Sofa-Spiralleeder.

Wilhelm Rode

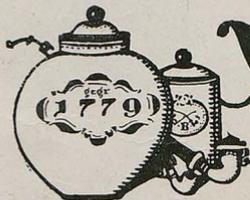
*

DER BÜROKRAT

In einer östlichen Regierungstadt sind Cholerafälle vorgekommen. Ich bin grade in den Tagen zum Kreisarzt bestellt, an denen in dessen Geschäftszimmern wegen der Seuche etwas mehr zu tun ist als gewöhnlich.

Während ich im Vorzimmer warte, erhält mir da der alte Schreiber, der sich infolge der augenblicklichen, immerhin noch sehr geringen Mehrarbeit arbeitsüberlastet fühlt, recht mitsamtig: „Ach nei, ach nei, mit die verdammte Cholera is doch rein de Pest zu kriegen!“

Schreibert Neitz



Brüggemeyer

DE TMOLD

Tabak für die Pfeife

Kanoldfs TAMAR INDIEN, das ideale Abführmittel

40 Mk. und mehr kgl. Nebenverdienst Preisverl. Nr. 29 großk. P. Wagnerscht Verlag, Leipzig.

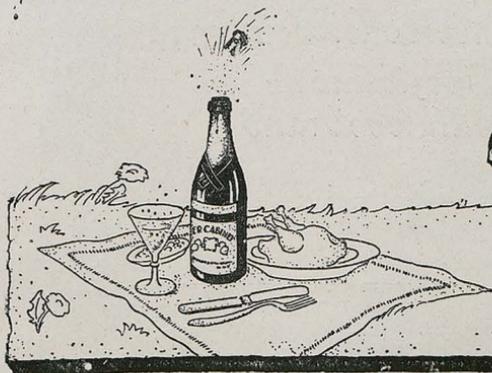
Schokolade Kakao



GOLD STOLWERCK GOLD

Pralinen

„Tischlein deck' dich!“
mit
**SCHÖNBERGER
CABINET**



?Mephisto?

Das größte wissenschaftl. Wunder! Einmal
lang oder vielfach zu trinken u. Okeanos
milch, steigt u. abgemessene Abkühlung.
Saugfähigkeit etc. bei Zittern d. wilden
Schreier, bei allen Okeanos, bei oder
lebendig, das Okeanos an etc. etc. Preis
I. Ausführung I. 20. 6.—, II. 20. 10.—, III.
(im Zunftin landw.) 20.—. Deutscher
Beibl., Hamburg, 110, Königstraße 36.



**L. LEICHTNER
FETT PUDER**

Der gesündeste Puder für die Haut, haftet unsicht-
bar und verleiht Jugend und Schönheit. Ent-
spricht infolge seiner hervorragenden
Qualität den höchsten Ansprüchen.

Vorrätig in weiß, rosa, gelblich, chamois (gelbrosa),
naturelle (fleischfarben), bräunlich, braun, brünett.
Preis pro Schachtel von M. 6.— an. Überall erhältlich.

**L. LEICHTNER, DUFTEI, BERLIN
SCHÜTZENSTR. 31**

+ Magere +

erlangen schön, regel-
mäßige volle und kräftige
Körperformen nur durch
meine Krafttabletten. Erhebliche Zunahme des Körpergewichts in ganz
kurzer Zeit. Vollständig unschädlich. Ärztlich empfohlen. Keines Mittel.
Paket M. 10.—. Zur Kur erforderliches Quantum M. 35.—.
Zu beziehen durch Dorberg-Vertrieb, Dresden 35, Falkenstrasse 26.



Das künstlerische
NOTGELD
der Kieler Herbstwoche
i. Kunst u. Wissenschaft
ist noch durch mich erhältlich. Sie
finden Abbildungen desselben und An-
gebot in meiner

Illustrationen — 40 Seiten
starken — Sept.-Preisliste
welche den Nicht-Abskribenten zum
Preis von nur Mark 2.— portofrei
und unverbindlich zugesandt wird.
Victor Engelmann, Kiel 244



VOREHELICHE AUFKLÄRUNG

— — und noch eins, Nothilfe — wie haben wir ein Be-
sted — Du müßtest zunächst eben — mit der Ehre essen!



Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

WER ISTS?

In einer Theaterkritik steht: „Das neue Stück ist leicht, gefüllt mit Banalitäten und deren Binsen, deren Wirkung nur für die Galerie berechnet sein kann.“

Darauf ging folgender Brief bei der Zeitung ein:

Berechliche Redaktion!

Die Galerie des Stadttheaters muß energisch Protest gegen die Unterstellung in Ihrer Kritik erheben. Während in den Logen, so wie dem Parkett Befallgejohlt und geflächelt wurde, verhielt sich die Galerie völlig teilnahmslos. Wissen Sie noch nicht, wozu die Zeit die Intelligenz verdrückt hat? In der Bahn fährt sie vierter Klasse, im Theater steigt sie auf die Galerie.

Für die Galerie besucher mit aller Hochachtung Professor Kally, Oberst Seifert, Rentner Schmidt, Frau Generalin Schmidt, Frau Oberbürgergerat Schulz.“ a. e.

RETTUNG

In der Religionsstunde haben wir die bedeutungsvolle Geschichte vom Sündenfall besprochen. Ich sehe mit den Sehnsüchtigen über die beiden ersten Menschen zu Gott nicht, und wir eilen uns schließlichdahin, daß es gar nicht leicht für die Eva und ihren Mann war, zwischen dem Wahrsam Gott gegenüber und dem Drange nach Erkenntnis zu wählen. Wir sinden.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

Spezialmarke

Delikatessbrand



A. MULLER MOSSY

Dujardin & Co., G.m.b.H.

vorn. Gebr. Melcher

Gegr. 1810

Weinbrennereien Uerdingen am Rhein

Sfeckenpferd-Seife

die beste Liliemilchseife für zarte weiße Haut überall zu haben.

BÜCHEREI DER MÜNCHNER „JUGEND“
 Bis jetzt erschienen 19 Bände / Verlag der „Jugend“, München, Lessingstrasse Nr. 1.

daß doch auch viel Schönes dann lag, wie die beiden das herrliche und „ewige“ Leben im Paradiese dafür opfereten, um wissend und tausendmal klüger als die lieben dummen Tiere im Garten Eden zu werden. Ich frage schließlich meine Schüler, wie sie sich denn aus der Zwangslage geholfen hätten. Keine Antwort will die Klasse befriedigen. Da springt plötzlich einer auf und kündigt mit strahlendem Lächeln die Lösung, die uns das Paradies erhalten hätte:
 „O, Herr Lehrer, ich hätte genant“, bis der Appel 'runner gefalle war!“

ABWEHR
 „Weshalb machen Sie denn die hutlose Mode nicht mit? Sie ist sehr gesund.“
 „Das kann ich nicht behaupten. Wir sind schon dreimal Blumenstöcke auf den Kopf gefallen.“

WERK-KANTINE
 Der Gottsoberle, Betriebsleiter und Direktor Schweizer betritt die Werkkantine und erkundigt sich, was für Käse zu haben sei. — Die Unschuld vom Lande windet sich, dückt herum und bleibt stumm. — Erst auf das ungeduldige Drängen des lächelnden Direktors gesteht sie zögernd und stotternd: „Einem . . . einem . . . an Herrn Schweizer.“ Das hält man halt.“

NIVEA CREME

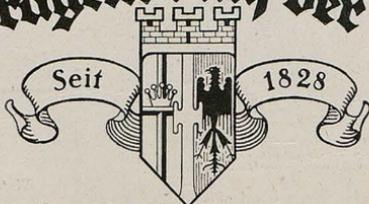


*schützt die Haut
gegen jede Unbill der Witterung,
macht sie glatt und sammetweich*



P. BEIERSDORF & CO.
G. M. B. H.
HAMBURG
Hersteller des
Lohnpastas/Sebaco

Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräflin Matuschka-Greiftenklau'schen Kellerei- und Güterverwaltung

Schloß Vollrads

und der Freiherrl. Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Elville, deren 1919er-Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

Seist Cabinet Hochgewächs

erwerben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren *überragende* Qualität

Seist Sekitellerei A.-G., Frankfurt a. M.

seit 1828

KURZE ANFRAGE

In der transparenten Kammer erblüht der Rosenkranz Leon Daudet, er treibt die deutschen Geisteskräfte fest, weil er Deutschland die Pest wähnt.

Das war Herr Daudet, der Royalist,
Der sprach: „Wenn noch so rot sie,
Ich liebe sie als Mensch und Christ,
Ich liebe die deutschen Gezi.“

Ich schenk' die vollen Sympathie'n
Den roten Friedenslämmern,
Ich wünsche ihren Theorie'n
Erfolg und ihren Programmern.

Ich wünscht' ihnen Blühen und Gedeih'n
Und kräftiges Entwickeln,
Und glühend wünscht' ich ihren Reich'n
Vermehrung gleich den Kammeln,

Bermehrung bis zum Tropfenstand
Des Ozeans, des stillen,
Bermehrung gleich dem Wüstenland
Und gleich den Pestbozillen.

Gleich Pestbozillen — halt! Wozu,
Daß ich noch weiterschwärme?

Ich wünscht' ganz einfach, voilà tout:
Die Pest in Deutschlands Gedärme!“

So sprach Herr Daudet, hochentflammt,
Daß Bistill ihm erwache . . .

„Was tut das Reichsgesundheitsamt
Von wegen der Prophylaxe?“

G. A. S.

★

DIE ENTFERNUNGSKUNST

Eine finanztechnische Studie

Das Reichsfinanzministerium hat Koks-
turnmatten unter die Luxussteuer-Gegenstände
einbezogen, mit der Begründung, daß man durch
Entfernung der Griffe diese Turnmatten
jederzeit in einen eleganten Teppich verwan-
deln kann. Der Beschluß eröffnet ein reiches Feld
für neue Steuerobjekte durch entsprechende Ent-
fernungskünste. So wird nicht nur ein Lurigerat
wie die Matratze luxusteuertüchtig, sondern der
ganze Turnsaal kann durch Entfernung der
Turngeräte in einen Festsaal umgewandelt und
als Luxuraum besteuert werden. Durch Entfer-
nung der vier Beine wird ein Tisch zu einem
luxuriösen, steuerfähigen Tanzpodium. Durch
Entfernung der Dien eine Wärmestube zum
Salon und durch Entfernung der Eisenfenstergitter
ein Zuchthaus zum Freudenhaus. Ein Ma-
schfrug löst sich nach Entfernung des Henkels als
Urne besteuern und ein WC nach Entfernung
des Deckels als elegante Wäschrolle. Entfer-
nung des Besenstiels macht einen Reittisch zum
Waldbankett (Luxussteuer!) und jeder Gyllin,
berührt ist durch Entfernung der Krenpe als
Sektühler verkauferbar. Durch Entfernung der
Zippelmäuse verwandelt sich ein Dorfbauer in
einen Gentleman, wie durch Entfernung des
Webels der Affe in einen Menschen. Entfernt
man das Bettgestell von der Matratze, so ent-

Unsere Freunden und Lesern

müssen wir die Mitteilung machen,
daß auch die „JUGEND“ vom Beginn
des neuen Jahresanges ab eine kleine
Preiserhöhung vornehmen muß, um
für die erheblich gestiegenen gesamt-
lichen Linsen einen Ausgleich zu fin-
den. Wenn wir vom 1. Jan. 1922 ab den
Preis für das Einzelheft auf 5 Mk.
und für das Vierteljahr auf 25 Mk.

festsetzen, so nehmen wir den größten
Teil dieser Linsen auf uns, nur um es
unsere Bezieher leichter zu machen
der „JUGEND“ weiter treu zu bleiben.
Wir bitten in Freundeskreisen für die
„JUGEND“ zu werben und versenden
an aufzugebene Adressen gern
kostenfreie Probe-
kummern.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN
LESSINGSTRASSE 1.

steht ein elegantes Klubsöfa, und entfernt man
die Hosenkнопpe, so ist der Hosenträger —
Luxus. Durch Entfernung der Ohren wird jeder
Esel ein vornehmer Pferd und durch Entfernung
des Gehirns mancher Beamte Minister. Nur
ein Ministerium kann auch durch Entfernung
der Minister nichts Besseres werden, es sei
denn, man näht ihm die von der Koksomatte
abgetrennten Griffe an und benutzt es zum Turnen.

A. D. N.

Richard Ross



MUSIKKENNER

„Das ist schön so bei die Sängern. Xaver, woacht:
die Wampeten san allerlei die treisten!“

EXEGI MONUMENT' . . .

(Ein Mäxchen)

Vor allem Abel, o Herr, bewahre uns!
Hier steht der große Papierkorb des sogenannten
Wörterbunds,
Wäre ein jede Eingab' und Bitte ungelesen
verschwand,
Die wir wegen Oberflächlichens an die hohen
Herren Schürferle und Konforten gefandt,
Was uns das Herz und die Seele fast abgedrückt,
Hat er ohne die mindeste Indignation und
Aktion verschluckt,
Denn es war ja nur deutschgeschriebenes
Jammergegähle,
Desentwegen es nicht der Mühe lohnte, auch
nur zu verlassen die Klubfaule.
Dann wird auch besagter Papierkorb
in Gens' Mümmere aufgestellt
Als Monument des Wörterbunds und
Wörterrechts in der Welt.
O Wanderer bist für uns, wenn du vorübergehst,
Daß uns der Herr bald gnädig aus dem
Papierkorb erlöst
und zu Makulatur dann verwaltet in Gottesnamen
Eines Tags auch die anderen Lumpen. Amen.

P. u. a.

★

VOM TAGE

Wie der letzte bayerische Trauerfall mit er-
schütternder Deutlichkeit erglänzt hat, bedarf die
Frage, welche Bezeichnung für ein ehemaliges
deutsches Staatsoberhaupt unserer jetzigen
Verfassung am besten entspricht, dingendst
der einheitlichenklärung.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat
daher die Hinausgabe von Richtlinien be-
schlossen, die durch nachstehendes überrich-
tliches Beispiel den Schriftleitern der Partei-
presse eingetricktet werden sollen:

Se. M. König Ludwig III. v. Bayern	(Deutschland, Nap. 88. P.)
Ludwig III., der König von Bayern	(D. Volksp., Nap. 30. Teilp.)
Der König Ludwig v. Bayern	(Zentrum, Reichsbotehr.)
Herr Ludwig v. Wittelsbach	(Einademehr., M. 8. 4. D. Ed.)
Ein Ludwig Wittelsbach	(M. 8. 4. D. Hero M. 8. 4. D.)
Ludw einer K. P. D.
Wieso? Genack. Zeitg.
	G. A. S.

★

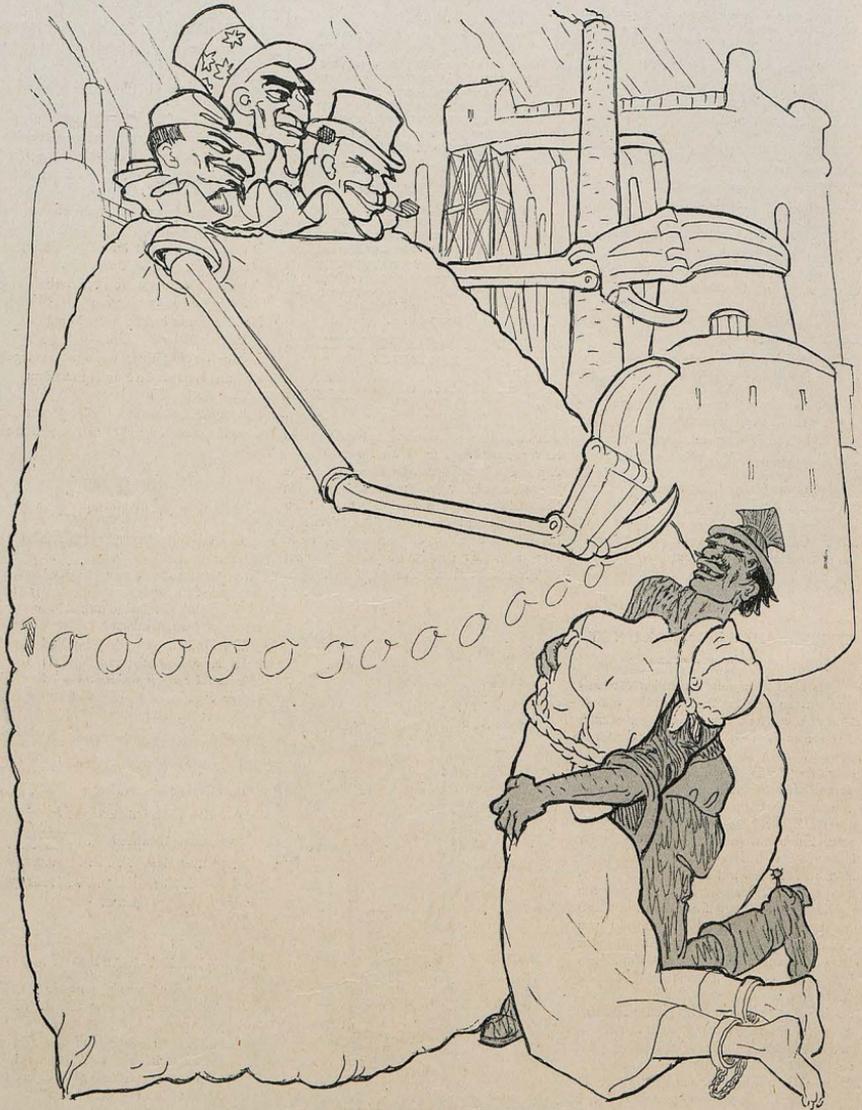
GRENZ-NACHBARN

Heiri und Hans, zwei Bekannte von der Müll-
tänzerin her, trafen sich in einer Wirtschaft in Ro-
manshorn.

„... So, du wilst also auf acht Tag nach
Deutschland über zur Erholung?“ schmunzelte Heiri
ironisch. „I hält untern Dags e alte Schmuggler-
wehste, soll i si die it öppe mitges?“

Hans (augenzwinkernd): „Je bigott, bist du
g'fällig, aber öchst du die Wehste wilst
uf acht Tag entberge?“

G. A.



TEILUNG IN OBERSCHLESILIEN

Der internationale Geldsack: „Nimm du die Braut, die Mitgift nehmen wir.“

Einbrecherfreunden

MACHOLL
 » MÜNCHEN «
 Cognac u.
 Liköre

Handgräflicher
 Magen
 Königlich-Preussischer
 hergestellt von
 Gebr. Macholl & Co.
 München

Das Parfums der
 verführerischen Frau

**LOHSE'S
 PARFUM LELIA**

Nr. 100. -

überall erhältlich

GUSTAV LOHSE
 BERLIN

3127

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen



FELX
SCHWARM
STADT


Die herbe, rassige Art,
 bis zum letzten Tropfen perlend
 und prickelnd, dabei aber edel,
 duftig und gereift, ist das Ergebnis
 der Verwendung nur auserlesener
 Hochgewächse in
**KUPFERBERG
 RIESLING.**
 Der erste und echte Riesling-Sekt!



*Wer Sport treibt,
 wird nach erschöpfender Leistung
 die überaus erfrischende, an-
 regende und belebende Wirkung
 eines Glases Sekt ganz besonders
 schätzen. Aber nur von einer guten
 Marke, die reinen, edlen Wein
 enthält und beste Bekömmlich-
 keit gewährleistet. Diese Voraus-
 setzungen erfüllt der echte
 „Kupferberg“-Sekt
 in jeder Weise.*

Kupferberg Gold

Nach eigenem Verfahren in rein-natürlicher Weise hergestellt.
 Stets von gleichmässiger, hervorragender Güte!

Chr. Adt. Kupferberg & Co. • Gegründet 1850, Mainz.